

Die Wirtschaft der RGW-Länder und Jugoslawiens an der Jahreswende 1983/84

Dieser Bericht wurde im *Wiener Institut für Internationale Wirtschaftsvergleiche* verfaßt. Die Untersuchung stützt sich hauptsächlich auf offizielle Statistiken der einzelnen Länder und des Sekretariats des Rates für Gegenseitige Wirtschaftshilfe in Moskau. Die Angaben für 1983 sind vorläufig

Gesamtübersicht über den RGW-Raum

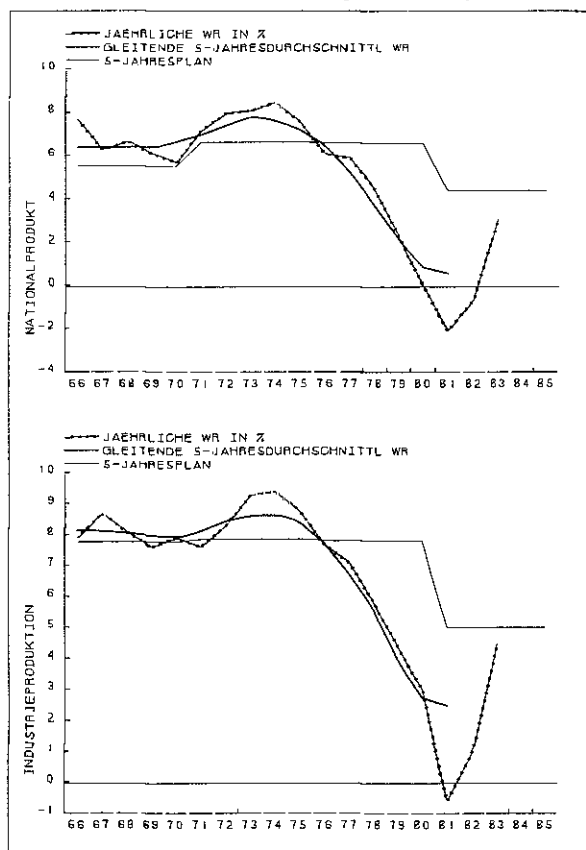
Im Jahre 1983 erholte sich die Wirtschaft im europäischen RGW-Raum. Das aggregierte Nationalprodukt der Region erhöhte sich um 3,7% gegenüber nur +2,6% im Jahre 1982. Das Wachstum der Wirtschaft war im allgemeinen rascher als geplant. Das ist ein Anzeichen dafür, daß die Entwicklung positiver verlief, als die Planungsbehörden selbst angenommen hatten. Die Beschleunigung des Wirtschaftswachstums der Region ist insbesondere auf die Erholung in den kleineren osteuropäischen RGW-Ländern zurückzuführen. In der *UdSSR*, wo allerdings auch die Verlangsamung der Wirtschaftsdynamik in den vorangegangenen Jahren weniger ausgeprägt war, wuchs das produzierte Netto-Materialprodukt mit ca. +4% annähernd gleich rasch wie im Jahre 1982. In *Osteuropa* nahm das aggregierte Nationalprodukt 1983 um 3,1% zu, während es 1982 noch um 0,6% gesunken war. Die DDR und Polen erreichten sogar Wachstumsraten, die über dem Durchschnitt der Jahre 1976 bis 1980 lagen. Allerdings bedeutet dieses Wachstum für Polen nur einen kleinen Schritt vorwärts; 1983 liegt das Nationalprodukt absolut immer noch um 20% unter dem Niveau von 1978. Nur Bulgarien und Ungarn hatten 1983 geringere Wachstumsraten als im Vor-

jahr, was sich hauptsächlich aus der schlechten Ernte erklärt (Übersicht 1)

Wie im RGW-Raum üblich wurde auch 1983 das allgemeine Wirtschaftswachstum hauptsächlich von der *Industrie* getragen, die ihre Bruttoproduktion 1983 um 4,1% gegenüber +2,5% im Vorjahr steigern konnte. Die Beschleunigung des Wachstums der Industrieproduktion erfolgte gleichfalls hauptsächlich in den kleineren osteuropäischen Ländern, aber auch in der Sowjetunion war die Belebung deutlich. Obwohl Rumänien das hochgesteckte Planziel verfehlte, war dennoch die erreichte Wachstumsrate von 4,8% beachtlich, wenn man bedenkt, daß sie bei rigorosen Einfuhrbeschränkungen aus dem Westen (Importe -30,2%) erfolgte. Bulgarien und Ungarn hatten auch in der Industrieproduktion eher schwächere Ergebnisse. Auch hier dürften sich bei dem großen Gewicht der Nahrungsmittelindustrie die schlechten Ernteergebnisse ausgewirkt haben. Alle anderen RGW-Länder berichteten, daß die Planziele übererfüllt wurden.

Abbildung 1

Wirtschaftsentwicklung in Osteuropa



Übersicht 1

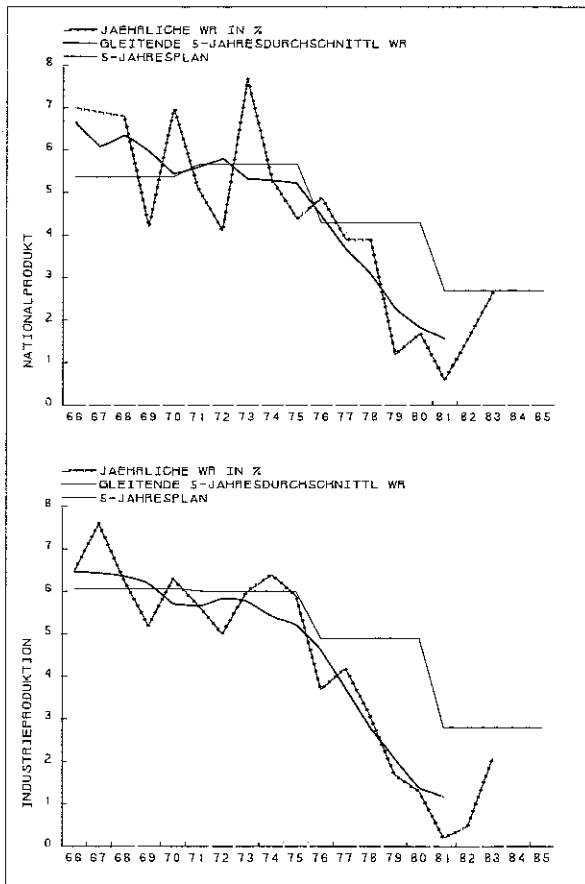
Wirtschaftsentwicklung im RGW-Raum

	1976/ 1980	1980	1981	1982	1983	1984 Plan	1981/ 1985 Plan
	Durchschnittliche jährliche Veränderung in %						
<i>Nationalprodukt¹⁾</i>							
Osteuropa ²⁾	3,4	-0,0	-2,1	-0,6	3,1	3,5	4,4
UdSSR	4,2	3,9	3,3	4,0	4 ³⁾	4 ³⁾	3,4 ⁴⁾
RGW ²⁾	3,9	2,7	1,6	2,6	3,7	3,9	3,7
<i>Industrieproduktion</i>							
Osteuropa ²⁾	5,5	3,0	-0,6	1,0	4,5	4,2	5,0
UdSSR	4,4	3,5	3,4	3,2	4,0	3,8	4,7
RGW ²⁾	4,7	3,3	2,2	2,5	4,1	3,9	4,8

¹⁾ Netto-Materialprodukt — ²⁾ Für Osteuropa und RGW insgesamt aggregiert auf Grund der Gewichte der einzelnen Länder am Nationalprodukt und der Industrieproduktion. — ³⁾ Geschätzt; für Plan 1984 Annahme der gleichen Wachstumsrelation zwischen produziertem und verwendetem Nationalprodukt wie im Jahr 1983 — ⁴⁾ Verwendetes Nationalprodukt

Abbildung 2

Wirtschaftsentwicklung im RGW-Raum



Die Beschleunigung des Wachstums der Industrieerzeugung wird von einer Verbesserung der *Arbeitsproduktivität* begleitet. Dies ist u.a. auch die Folge der Arbeitskräftepolitik in den RGW-Ländern: Arbeiter und Angestellte werden auch bei einer Wirtschaftsabschwächung, Stagnation oder sogar einem Rückgang in den Unternehmungen weiter beschäftigt. Sobald eine Belebung eintritt, kann Wachstum auch ohne sonderliche Erweiterung der Beschäftigtenzahl erzielt werden, was sich dann in einer Erhöhung der Arbeitsproduktivität ausdrückt. Ein weiterer Faktor der verbesserten Industrieleistung waren *Einsparungen und Rationalisierungsmaßnahmen* bei der Verwendung der Vorprodukte. Unter dem Druck der erzwungenen Importrestriktionen konnte zumindest ein Teil der in den zentral geplanten Wirtschaften üblichen Verschwendung der Ressourcen unterbunden werden. Allerdings waren dafür eher administrative Beschränkungen und Rationierungsmaßnahmen bei Lieferungen von Energie und Brennstoffen, Rohstoffen und sonstigen Materialien als eine verbesserte Einstellung auf Unternehmensebene verantwortlich. Da der spezifische Verbrauch von Energie und Rohstoffen in den RGW-Ländern meistens noch immer wesentlich höher liegt als in den entwickelten Industrieländern des

Westens, ist sicherlich noch genügend Raum für weitere Einsparungen vorhanden.

1983 war kein sehr günstiges Jahr für die *landwirtschaftliche Produktion* im RGW-Raum. Im großen und ganzen dürfte die Produktion etwa gleich stark wie im Vorjahr gestiegen sein, doch gab es von Land zu Land große Unterschiede. Im Donauraum sank die Produktion wie erwähnt infolge der lang anhaltenden Trockenperiode, während in der DDR und in Polen bessere Ergebnisse erzielt werden konnten als 1982. Im allgemeinen schnitt die tierische Produktion besser ab als die pflanzliche Produktion. Das könnte heuer zu höheren Einfuhren von Futtermitteln führen. Mit Ausnahme von Polen und Rumänien scheint der *Lebensstandard* in der Region wieder ungefähr das Niveau von 1980/81 erreicht zu haben, soweit man aus den unzureichenden Daten Schlüsse ziehen kann.

Im Zuge der Anpassung an die verschlechterten internen und externen Bedingungen mußten die *Investitionen* in den meisten RGW-Ländern einige Jahre lang stark gekürzt werden. Die Einschränkung der Investitionen verfolgte im wesentlichen zwei Ziele: Einerseits sollte sie durch eine Drosselung der heimischen Nachfrage zur außenwirtschaftlichen Anpassung beitragen, andererseits wollte man verhindern, daß bei niedrigerem Wachstum das Konsumniveau zu stark sinkt. Die Pläne der meisten Länder sahen zwar auch für 1983 eine weitere Einschränkung vor, doch wuchsen die Investitionen meist rascher als geplant. Dies ist eine systemimmanente Erscheinung: Im Aufschwung können die Unternehmen ihre Investitionswünsche leichter durchsetzen. Die wirtschaftliche Erholung im Jahre 1983 ist weniger eine Folge der Belebung der Investitionstätigkeit als ein Ergebnis der bereits in den früheren Jahren begonnenen Konzentration der Investitionsmittel auf die Fertigstellung längst überfälliger Projekte infolge der Inbetriebnahme neuer Kapazitäten konnte das Industriepotential trotz einer noch immer gedämpften Investitionstätigkeit weiter ausgebaut werden. Von den Kürzungen der letzten Jahre waren nämlich hauptsächlich neue Investitionsvorhaben betroffen. Dies könnte sich allerdings in der zweiten Hälfte der achtziger Jahre ungünstig auswirken, wenn wieder ein Großteil des Investitionsvolumens in nicht fertiggestellten Investitionsprojekten bestehen sollte.

Ein weiterer Grund für die wirtschaftliche Erholung im Vorjahr ist in den *verbesserten Außenwirtschaftsbeziehungen* der RGW-Länder zu suchen. Bereits 1982 konnte das Gleichgewicht wiederhergestellt werden, und die Region als Ganzes verbuchte einen Überschuß in der Leistungsbilanz, wenngleich dies keineswegs für jedes einzelne RGW-Land gilt. Jedenfalls war 1983 der Druck, Überschüsse erzielen zu müssen, um die Schulden zu bedienen, nicht mehr so stark wie im Jahr zuvor. Ausgedrückt in Dollarwerten

sanken die Importe Osteuropas 1982 um 19,3%, 1983 nur um 3,8%. Etwas anders verlief der Westhandel der Sowjetunion. Im Hinblick auf den Verfall der Erdölpreise auf den Weltmärkten stiegen die sowjetischen Exporte in den Westen nur um 2,3%, gegenüber einer Steigerung von fast 9% im Jahr 1982, während sich die Importe um 3% verringerten (Übersicht 2).

Trotz dieses etwas verringerten Drucks haben die RGW-Länder 1983 im Westhandel einen Exportüberschuß von 3,9 Mrd \$ erwirtschaftet, davon die UdSSR 1,25 Mrd \$ und Osteuropa 2,7 Mrd \$. Das ist insgesamt eine Verbesserung gegenüber 1982 um 2,6 Mrd \$. Im Handel mit den Entwicklungsländern wurde ein Überschuß von etwa 7,3 Mrd \$ erzielt, d. h. um etwa 1,3 Mrd \$ weniger als 1982. Selbst unter der sicher realistischen Annahme, daß nur ein Teil des im Handel mit den Entwicklungsländern erzielten Überschusses einen liquiden Hartwährungserlös darstellt, kann man mit einem Hartwährungsüberschuß der RGW-Region aus dem Warenhandel in einer Größenordnung von über 8 Mrd \$ rechnen (Übersicht 3).

Im Handel mit der UdSSR gelang es den osteuropäischen Ländern 1983, ihr Defizit im Vergleich zum gleichen Zeitraum 1982 leicht zu verringern. Insbesondere die DDR und Polen waren darin erfolgreich, während der Überschuß Rumäniens stark schrumpfte (Übersicht 4).

Übersicht 2

Entwicklung des Außenhandels der RGW-Länder mit den westlichen Industrieländern (Dollarbasis)

		1971/1975	1976/1980	1980	1981	1982	1983
		Durchschnittliche jährliche Veränderung in %					
Bulgarien	E	8,8	30,4	28,3	-11,8	-10,3	-2,1
	I	29,6	5,4	25,8	30,5	-11,7	-13,3
ČSSR	E	16,5	14,3	23,3	-9,9	-4,3	-2,6
	I	19,8	10,5	7,5	-12,1	-9,5	-8,4
DDR	E	17,6	13,0	33,1	30,5	15,7	5,9
	I	20,4	12,2	16,5	2,4	-7,5	13,1
Polen	E	26,3	12,5	15,7	-33,2	-6,3	2,9
	I	46,1	1,6	0,4	-33,1	-29,2	-5,3
Rumänien	E	25,7	16,8	15,0	-1,2	-16,0	-2,9
	I	24,5	12,0	5,0	-13,6	-45,5	-30,2
Ungarn	E	16,1	18,0	15,4	-13,7	-1,5	12,0
	I	23,7	13,6	11,6	-1,1	-14,1	-6,8
Osteuropa	E	20,2	15,3	20,5	-7,5	-1,7	2,8
	I	28,5	8,3	8,6	-10,2	-19,3	-3,8
UdSSR	E	28,9	23,5	28,0	-2,3	8,7	2,3
	I	36,7	12,5	19,9	3,6	3,8	-3,0
RGW	E	23,6	19,2	24,3	-4,8	3,9	2,5
	I	31,7	10,2	13,8	-3,5	-7,2	-3,3

E = Exporte I = Importe

Q: Vgl. Übersicht 3

Nach vorläufigen Schätzungen ist die *Nettoverschuldung* der RGW-Länder im Jahre 1983 um 6,6 Mrd. \$ (-9,8%) von 71,1 Mrd. \$ auf 64,5 Mrd. \$ gesunken

Übersicht 3

Außenhandel der RGW-Länder mit den westlichen Industrieländern

		1970	1975	1977	1978	1979	1980	1981	1982	1983 ¹⁾
		Mill. \$								
Bulgarien	E	285	434	608	732	1 278	1 639	1 446	1 297	1 270
	I	350	1 278	996	1 150	1 321	1 662	2 168	1 915	1 660
	S	- 65	- 844	- 388	- 419	- 43	- 22	- 722	- 618	- 390
ČSSR	E	772	1 658	1 899	2 117	2 627	3 240	2 921	2 794	2 700
	I	905	2 237	2 634	2 919	3 433	3 691	3 246	2 938	2 730
	S	- 133	- 579	- 735	- 802	- 806	- 451	- 326	- 144	- 30
DDR	E	1 003	2 260	2 477	2 616	3 135	4 173	5 445 ²⁾	6 298	6 670 ³⁾
	I	1 296	3 274	3 784	3 707	4 991	5 815	5 952 ²⁾	5 506	6 230 ³⁾
	S	- 293	- 1 014	- 1 307	- 1 091	- 1 856	- 1 642	- 507	+ 791	+ 440
Polen	E	1 007	3 241	3 834	4 417	5 057	5 849	3 908	3 662	3 770
	I	930	6 182	6 330	6 519	6 665	6 691	4 474	3 168	3 000
	S	+ 77	- 2 941	- 2 496	- 2 102	- 1 608	- 842	- 566	+ 495	+ 770
Rumänien	E	590	1 854	2 120	2 649	3 510	4 036	3 989	3 351	3 250 ⁴⁾
	I	774	2 318	2 576	3 502	3 897	4 092	3 535	1 928	1 350 ⁴⁾
	S	- 184	- 465	- 455	- 852	- 386	- 56	+ 454	+ 1 423	+ 1 900
Ungarn	E	630	1 329	1 714	1 928	2 640	3 046	2 629	2 589	2 900
	I	679	1 965	2 439	3 129	3 327	3 714	3 671	3 155	2 940
	S	- 49	- 636	- 725	- 1 201	- 687	- 668	- 1 042	- 566	- 40
Osteuropa	E	4 287	10 775	12 652	14 459	18 246	21 983	20 339	19 992	20 560
	I	4 934	17 255	18 759	20 926	23 634	25 664	23 047	18 611	17 910
	S	- 647	- 6 480	- 6 107	- 6 467	- 5 387	- 3 682	- 2 708	+ 1 381	+ 2 650
UdSSR	E	2 393	8 511	11 973	12 735	19 090	24 431	23 865	25 946	26 530
	I	2 822	13 452	13 459	16 060	20 203	24 228	25 110	26 053	25 280
	S	- 429	- 4 941	- 1 486	- 3 325	- 1 113	+ 203	- 1 245	- 107	+ 1 250
RGW	E	6 580	19 286	24 626	27 194	37 337	46 414	44 203	45 938	47 090
	I	7 756	30 707	32 218	36 966	43 837	49 893	48 157	44 664	43 190
	S	- 1 076	- 11 420	- 7 593	- 9 792	- 6 500	- 3 479	- 3 954	+ 1 274	+ 3 900

E = Exporte I = Importe S = Saldo

Q: Nationale Statistiken; nationale Währungen Umrechnung in Dollar mit laufenden Wechselkursen. - ¹⁾ Vorläufig - ²⁾ UNCTAD, Genf TD/B/965 - ³⁾ Geschätzt auf Grund von OECD, Statistics of Foreign Trade Series A Februar 1984 und: Warenverkehr mit der DDR und Ostberlin Statistisches Bundesamt Wiesbaden Dezember 1983 - ⁴⁾ Geschätzt auf Grund von OECD Statistics of Foreign Trade Series A Februar 1984

Übersicht 4

Außenhandel der osteuropäischen Länder mit der UdSSR¹⁾

		1975	1978	1979	1980	1981	1982	1983
		Mill. Rubel						
Bulgarien	E	1 931,2	2 997,4	3 173,7	3 438,9	3 696,9	4 288,1	5 053,3
	I	2 059,6	3 144,4	3 312,7	3 660,2	4 374,5	4 884,6	5 510,8
	S	- 128,4	- 147,0	- 139,0	- 221,3	- 677,6	- 596,5	- 457,5
ČSSR	E	1 891,7	3 058,6	3 183,4	3 535,9	4 104,8	4 731,9	5 420,4
	I	2 019,5	3 002,0	3 362,9	3 648,1	4 382,3	5 047,5	5 871,6
	S	- 127,8	+ 56,6	- 179,5	- 112,2	- 277,5	- 315,6	- 451,2
DDR	E	2 643,1	3 711,2	3 917,0	4 326,6	5 154,6	5 776,2	6 595,7
	I	2 980,3	3 982,0	4 216,5	4 873,4	5 526,1	6 419,6	6 797,8
	S	- 337,2	- 270,8	- 299,5	- 546,8	- 371,5	- 643,4	- 202,1
Polen	E	2 406,1	3 600,0	3 735,5	3 596,1	3 220,8	4 097,0	4 786,7
	I	2 447,2	3 449,6	3 837,5	4 405,9	4 931,3	4 812,9	5 274,3
	S	- 41,1	+ 150,4	- 102,0	- 809,8	- 1 710,5	- 715,9	- 487,6
Rumänien	E	823,7	979,9	1 067,8	1 441,2	1 673,1	1 683,4	1 665,3
	I	702,1	971,3	1 077,8	1 350,3	1 779,1	1 423,6	1 639,6
	S	+ 121,6	+ 7,7	- 10,0	+ 91,0	- 106,0	+ 259,8	+ 25,7
Ungarn	E	1 616,0	2 429,9	2 413,8	2 756,6	3 300,4	3 746,4	4 007,0
	I	1 657,7	2 396,4	2 741,3	2 981,6	3 306,7	3 707,2	4 058,0
	S	- 41,7	+ 33,5	- 327,5	- 225,0	- 6,3	+ 39,2	- 51,0
Osteuropa ²⁾	E	11 311,8	16 776,1	17 491,2	19 095,3	21 150,6	24 323,0	27 528,4
	I	11 866,4	16 945,7	18 548,7	20 919,5	24 300,0	26 295,4	29 152,1
	S	- 554,6	- 169,6	- 1 057,5	- 1 824,2	- 3 149,4	- 1 972,4	- 1 623,7

E = Exporte I = Importe S = Saldo

Q: Statistische Jahrbücher der UdSSR: Außenhandel der UdSSR 3/1984 Moskau - ¹⁾ In Rubel- und Dollarverrechnung - ²⁾ Das kumulierte Defizit Osteuropas 1975 bis 1983 beträgt 12,6 Mrd. Rubel bzw. 17,8 Mrd. \$

Die Nettoverschuldung der osteuropäischen Länder ging um 3,9 Mrd. \$ zurück (-6,9%), von 56,9 auf 53 Mrd. \$, die der UdSSR um 2,7 Mrd. \$ (-25%) von 10,6 auf 7,9 Mrd. \$ (Übersicht 5).

Zum ersten Mal seit Anfang der siebziger Jahre hat die Verschuldung Polens nicht zugenommen (allerdings ausschließlich wegen der Dollaraufwertung). Den größten relativen Abbau unter den osteuropäischen Ländern verzeichnete Bulgarien (-18,6%), gefolgt von Rumänien (-15,1%), der Tschechoslowakei (-12,1%), der DDR (-10,5%) und Ungarn (-8,5%). Ungefähr die Hälfte des Rückgangs in der Verschuldung der gesamten Region ist auf den erzielten Leistungsbilanzüberschuß (3,2 Mrd. \$) zurückzuführen, die andere Hälfte auf den statistischen Effekt der Dollaraufwertung (3,4 Mrd. \$). In Osteuropa ist ein grö-

ßerer Teil auf den Dollareffekt zurückzuführen (ca. 70%), weil Polen weiterhin ein Defizit in der Leistungsbilanz verzeichnet (einschließlich der nicht bezahlten Zinsen). Neben den erwähnten Erfolgen im Außenhandel spielte der Rückgang der Zinsbelastung eine merkliche Rolle bei der Verbesserung der Leistungsbilanz. Ungarn dürfte im Hartwährungshandel mit RGW-Ländern (vor allem mit der UdSSR) den hohen Überschuß von 800 Mill. \$ im Jahre 1982 nicht gehalten haben. Für 1983 wird der Überschuß derzeit auf etwas über 600 Mill. \$ geschätzt.

Die für die Gesamtregion aggregierten *Planziele für 1984* liegen mit einem Wachstum des Nationalproduktes von 3,9% nur knapp über dem tatsächlichen Wachstum von 1983 (3,7%). Mit der Ausnahme von Rumänien, das wieder mit unrealistisch hohen Planzielen vorprescht, scheinen die nationalen Planungsbehörden die bescheidenen Erfolge des Vorjahres konsolidieren zu wollen. Sie sind sich anscheinend der vielen bislang ungelösten Probleme bewußt. Es gilt, die niedrige Arbeits- und Kapitalproduktivität zu erhöhen, die Wirtschaft im allgemeinen effizienter zu gestalten, insbesondere bei der Verwendung von Energie, Rohstoffen und Vorprodukten. Auch die Verbesserung des im besten Fall stagnierenden Lebensstandards ist eine unumgängliche Notwendigkeit, um den Beschäftigten neue Arbeitsimpulse zu geben. Dem Management der Auslandsverschuldung und der Wiedergewinnung der Wettbewerbsfähigkeit auf den Auslandsmärkten wird wieder verstärkte Aufmerksamkeit gewidmet, zu einer Zeit, wo zumindest in einigen RGW-Ländern das Verschuldungsproblem einigermaßen entschärft zu sein scheint. Unter diesen

Übersicht 5

Netto-Hartwährungsverschuldung der RGW-Länder

	1976	1977	1978	1979	1980	1981	1982 ¹⁾	1983 ²⁾
	Mrd. \$							
Bulgarien	2,8	3,2	3,7	3,7	2,7	2,1	1,9	1,5
ČSSR	1,4	2,1	2,5	3,1	3,6	3,5	3,4	3,0
DDR	5,0	6,2	7,5	9,0	11,8	12,0	10,4	9,3
Polen	11,3	13,9	17,9	22,6	22,8	24,0	25,0	25,0
Rumänien	2,5	3,4	5,0	6,7	9,2	9,8	9,4	8,0
Ungarn	2,7	3,6	5,2	6,3	6,7	6,9	6,8	6,2
Osteuropa ³⁾	25,7	32,4	41,8	51,4	56,8	58,3	56,9	53,0
UdSSR	10,0	11,1	10,4	9,3	9,5	12,4	10,6	7,9
RGW-Banken	3,5	4,2	4,8	4,2 ¹⁾	4,2 ¹⁾	4,0 ¹⁾	3,6 ¹⁾	3,6 ¹⁾
RGW-Region	39,2	47,7	57,0	64,9	70,5	74,7	71,1	64,5 ²⁾

Q: 1975 bis 1980: US Department of Commerce, Ungarn und Polen vom WiIW auf Basis offizieller Statistiken geschätzt; 1981 bis 1983: WiIW - ¹⁾ Vorläufig - ²⁾ WiIW-Schätzungen nach vorläufigen und teilweise unvollständigen Daten, einschließlich Aufwertungseffekt des Dollars - ³⁾ Zum Dollarkurs von 1982 würde die Nettoverschuldung der RGW-Region 67,9 Mrd. \$ betragen

Bedingungen wäre eine ungezügelter Beschleunigung des Wirtschaftswachstums sicherlich die schlechteste Medizin. Wenn es jedoch gelingt, den Investitionsprozeß einigermaßen unter Kontrolle zu halten, dürfte in den nächsten zwei bis drei Jahren ein Wachstum der RGW-Region um 4% jährlich durchaus möglich sein

In der zweiten Hälfte der Dekade ist ein neuer Rückschlag der Wirtschaftsentwicklung der RGW-Länder nicht auszuschließen, falls es im nationalen Rahmen und in den RGW-Integrationsbeziehungen nicht gelingen sollte, durch tiefgreifende Wirtschaftsreformen die systembedingten Probleme der Ineffizienz, der Neigung zu Überinvestitionen und der geringen Konkurrenzfähigkeit im Außenhandel zu überwinden

Friedrich Levčik
Kurt Mauler

Die Landwirtschaft in den RGW-Ländern 1983

Den neuesten sowjetischen Angaben zufolge ist 1983 die *Brutto-Agrarproduktion* in der Sowjetunion im Vergleich zum Vorjahr um 5% gestiegen. Damit erreichte das Gesamtvolumen der Agrarproduktion 133,8 Mrd. Rubel. Im Vergleich mit dem Rekordjahr 1978 war jedoch die Versorgungslage im Jahr 1983 nicht besser, denn seither ist die Bevölkerungszahl rascher gewachsen als die Agrarproduktion, wobei gleichzeitig die Kaufkraft im Verhältnis zum Angebot schneller zugenommen hat. Die Diskrepanz zwischen Angebot und Nachfrage im Einzelhandel hat sich nicht gebessert

Die *Pflanzenproduktion* trug zum erwähnten Wachstum mit etwa 5% bis 6% bei. Von den einzelnen Pflanzensparten ist dabei vor allem Getreide mit 190 Mill. t (+10,5%) zu nennen — obwohl der Plan 235 Mill. t vorsah —, ferner Zuckerrüben mit 82 Mill. t (+15,5%) und Kartoffeln mit 83 Mill. t (+6,4%); allerdings liegen diese Erträge noch immer unter dem Durchschnitt der Jahre 1976 bis 1980. Die Futterbasis ist ebenfalls

Übersicht 6

Ausgewählte Kennzahlen der Landwirtschaft der RGW-Länder

	Ackerland	Brutto-Agrarproduktion	Pflanzenproduktion	Tierproduktion
	1982 1 000 ha	1983 Veränderung gegen das Vorjahr in %	1983 Veränderung gegen das Vorjahr in %	1983 Veränderung gegen das Vorjahr in %
Bulgarien	3 818	-3 0 ¹⁾	-10 0 ¹⁾	3 0
ČSSR	4 798	2 2	- 0 8	4 6
DDR	4 731	1 3 ²⁾	- 0 6 ²⁾	2 5 ²⁾
Polen	14 484	3 6	6 0	1 0
Rumänien	9 860	-2 0	- 9 0 ²⁾	8 0 ²⁾
Ungarn	5 017	-3 0	- 9 0	3 0
UdSSR	227 247	5 0	5 bis 6 ¹⁾	4 bis 5 ¹⁾

Q: Statistische Jahrbücher der einzelnen Länder verschiedene Zeitungen —
1) Eigene Schätzung — 2) Berechnet

auf Grund einer guten Heuernte und Silageproduktion besser geworden. Das Volumen der *Tierproduktion* wuchs 1983 um etwa 4% bis 5%. Alle Hauptsparten der Tierproduktion verzeichneten einen Zuwachs: Fleischproduktion +3,9%, Milch +5,9%, Eier +3,2% und Wolle +0,4%. Die Ursachen der erhöhten Produktion von Milch und Rindfleisch liegen in der Verbesserung der Futterbilanz und in der Erneuerung der veralteten Stallkapazitäten. In den Jahren 1982 und 1983 wurden insgesamt 15,8 Mill. neue Stallplätze für Rindvieh in Betrieb genommen.

Von allen importierten Agrarprodukten belastet Getreide die *Agrar-Handelsbilanz* am meisten. Nach US-Angaben kaufte die UdSSR 1983 im Ausland etwa 33 Mill. t. Obwohl die Getreideproduktion im Vergleich zu 1982 gestiegen ist, ist keine wesentliche Senkung der Getreideimporte zu erwarten, weil nach vier Mißernten weiterhin ein Bedarf zur Lagerauffüllung besteht. Eine Größenordnung des Getreideimports im Jahr 1984 von annähernd 30 Mill. t ist als realistisch zu betrachten

Der Donauraum — *Bulgarien, Rumänien und Ungarn* — wurde im Jahr 1983 von der Trockenheit betroffen, was vor allem in den Ausfällen der *Pflanzenproduktion* (um etwa 9% bis 10%) zum Ausdruck gekommen ist. Am stärksten wurde dadurch die Produktion von Zuckerrüben (etwa -30%) und Getreide in Mitleidenschaft gezogen: Bulgarien etwa -17%, Rumänien

Übersicht 7

Wichtige Sparten der Pflanzenproduktion der RGW-Länder

	Getreide			Zuckerrüben			Kartoffeln		
	1982 Mill. t	1983 Mill. t	Veränderung gegen das Vorjahr in %	1982 Mill. t	1983 Mill. t	Veränderung gegen das Vorjahr in %	1982 Mill. t	1983 Mill. t	Veränderung gegen das Vorjahr in %
Bulgarien	10 2	8 5 ¹⁾	-17 0 ¹⁾	1 5	1 1 ¹⁾	-27 0 ¹⁾	0 5	0 3 ¹⁾	-40 0 ¹⁾
ČSSR	10 3	11 0	6 8	8 2	6 0	-26 5	3 5	3 1	-13 9
DDR	10 0	10 0	0 0	7 2	6 2 ²⁾	-14 0 ²⁾	8 9	7 3 ²⁾	-18 0 ²⁾
Polen	21 2	22 1	4 4	15 1	16 4	8 6	32 0	34 5	7 9
Rumänien	22 3	20 0	-10 3	6 7	4 8	-28 4	4 5	5 6	24 4
Ungarn	14 9	13 7	- 8 1	5 4	3 8 ²⁾	-30 0	1 0	0 9 ²⁾	-10 0
UdSSR	172 0	190 0	10 5	71 0	82 0	15 5	78 0	83 0	6 4

Q: Statistische Jahrbücher der einzelnen Länder verschiedene Zeitungen — 1) Eigene Schätzung — 2) Berechnet

Wichtige Sparten der Tierproduktion der RGW-Länder

	Fleisch			Milch			Eier		
	1982 Mill t	1983 Veränderung gegen das Vor- jahr in %	1982 Veränderung gegen das Vor- jahr in %	1982 Mill t	1983 Veränderung gegen das Vor- jahr in %	1982 Veränderung gegen das Vor- jahr in %	1982 Mill Stück	1983 Veränderung gegen das Vor- jahr in %	
Bulgarien	1,2	2,5 ¹⁾	2,5 ¹⁾	2,4	2,5 ¹⁾	3,9	2,5	2,6 ¹⁾	6,0
ČSSR	1,6	1,6 ¹⁾	2,5 ²⁾	5,8	6,4 ¹⁾	10,3 ²⁾	5,0	5,3 ¹⁾	5,8 ²⁾
DDR	2,4	2,4 ¹⁾	0,8 ²⁾	7,7	8,2 ¹⁾	6,9 ²⁾	5,7	5,8 ¹⁾	2,3 ²⁾
Polen	2,3	2,3	-2,8	15,2	16,0	5,7	7,6	7,6	-0,4
Rumänien	2,2	2,4 ¹⁾	6,9 ²⁾	4,6	5,5 ¹⁾	20,6 ²⁾	7,2	7,7 ¹⁾	7,9 ²⁾
Ungarn	2,2	2,3	6,0	2,8	2,8 ²⁾	1,0 ²⁾	4,4	4,5 ²⁾	1,0 ²⁾
UdSSR	15,4	16,0	3,9	91,0	86,4	5,9	72,4	74,7	3,2

Q: Statistische Jahrbücher der einzelnen Länder verschiedene Zeitungen — ¹⁾ Berechnet — ²⁾ Staatliche Aufkäufe — ³⁾ Eigene Schätzung

—10,3%, Ungarn —8,1%. In der *Tierproduktion* wurde im Jahr 1983 überall eine Steigerung verzeichnet, und zwar in Bulgarien 3%, in Rumänien etwa 8% und in Ungarn 3%; davon stieg die Fleischproduktion in Rumänien und Ungarn (um 6% bis 7%) am kräftigsten. Durch die beträchtlichen Ausfälle der Pflanzenproduktion sank im Vergleich zum Vorjahr im Donauraum die gesamte *Brutto-Agrarproduktion* um etwa 2% bis 3%

In Osteuropa weisen nur die Länder des Donauraums traditionell eine positive (Rumänien in den letzten Jahren eine ausgeglichene) *Agrar-Handelsbilanz* auf. Allerdings ist unter Berücksichtigung der Pflanzenerzeugung des Jahres 1983 eine schrumpfende Tendenz des Agrarexports anzunehmen. Für 1984 ist damit zu rechnen, daß Rumänien Agrar-Nettoimporteur wird. Bulgarien wird sich bemühen, seine Fleischexporte in einer Größenordnung von 100.000 t beizubehalten. Dazu müßten allerdings Getreideimporte in einem Volumen von 0,5 bis 1,0 Mill. t in Kauf genommen werden. Ungarn weist das größte Agrar-Exportpotential auf (1,5 Mill. t Getreide und 0,4 Mill. t Fleisch im Jahr 1982). Der Ausfall der Pflanzenproduktion wird sich in einer Verringerung des Getreideexports auf etwa 0,8 bis 1,0 Mill. t auswirken. Mit einer Verringerung der Fleischexporte ist infolge einer soliden Futterbasis (Lagervorräte) nicht zu rechnen.

Die *polnische Landwirtschaft* verzeichnete im Jahr 1983 ein Wachstum der *Brutto-Agrarproduktion* um 3,6%, womit sie nach den Krisenjahren das Niveau der Jahre 1971 bis 1973 wieder erreicht. Den entscheidenden Beitrag zu diesem Wachstum brachte die *Pflanzenproduktion*. Ihr Zuwachs um 6% hat seine Wurzeln in einer sehr guten Getreideernte (22,1 Mill. t) sowie in der Produktionssteigerung bei Kartoffeln und Zuckerrüben um etwa 8%. Auch die übrigen technischen Kulturen (Öl- und Flachspflanzen) verzeichneten eine Produktionssteigerung von etwa 15%. Die Ernte von Gemüse blieb auf dem Niveau der Jahre 1976 bis 1980 (4,2 Mill. t) und von Obst nahezu auf dem Niveau der Rekordernte 1982 (2,3 Mill. t). In der *Tierproduktion* 1983 sanken die Fleischproduktion (—2,8%) und die Eierproduktion

(—0,4%), während die Milchproduktion im Vergleich zum Vorjahr um 5,7% gestiegen ist. Im Vergleich zu 1979 haben die Fleischproduktion um 23,7%, Milch um 4,7% und Eierzeugung um 12,3% abgenommen. Im polnischen *Agrar-Außenhandel* ist folgende Entwicklung zu erwarten: Nach einer steilen Steigerung der Getreideimporte in der Vergangenheit soll 1984 der Getreideimport auf 3 Mill. t gesenkt werden. Andererseits sollen sich die Eiweißkonzentratenimporten auf 1,250.000 t verdoppeln. Auf der Ausfuhrseite ist mit einer Exportsteigerung der Ölpflanzenprodukte, mit einer Erhaltung des vorjährigen Spitzenniveaus des Exports von Obst und Obstprodukten sowie mit weiterhin nur minimalen Fleischexporten zu rechnen. Das Gesamtvolumen der *Agrarproduktion* in der *Tschechoslowakei* stieg im Jahr 1983 im Vergleich zum Vorjahr um 2,2%. Obwohl eine Rekordernte bei Getreide (11 Mill. t) erreicht wurde, sank die gesamte *Pflanzenproduktion* um 0,8%. Die Gründe liegen in einer Mißernte bei Kartoffeln (—14%) und Zuckerrüben (—27%). Sehr gut gediehen Ölpflanzen (+60%), und gute Erträge wurden bei Futterpflanzen auf Ackerland (+15%) erzielt. Im Gegensatz zum Plan (—2%) stieg die *Tierproduktion* um 4,6%, womit die Bemühungen, die Entwicklung der Pflanzen- und Tierproduktion allmählich in Einklang zu bringen, erfolglos blieben. Das Ziel, die Tierproduktion ohne Importe zu steigern, wurde nicht erreicht. Im tschechoslowakischen *Agrar-Außenhandel* ist 1984 folgende Entwicklung zu erwarten: auf der Importseite ein Rückgang der Getreideeinfuhr unter 1 Mill. t, auf der Exportseite eine beträchtliche Senkung des Zuckerexports unter 100.000 t. Auch der Holzexport dürfte geringer ausfallen als 1983.

Die *Brutto-Agrarproduktion* in der DDR stieg im Vergleich zum Vorjahr um etwa 1,3%. An dieser Steigerung war die *Tierproduktion* in entscheidendem Maße mit etwa 2,5% beteiligt, was in erster Linie auf eine Steigerung der Milchproduktion um etwa 7% und auf eine Stagnation der Fleisch- und Eierzeugung zurückzuführen ist. Obwohl nach 1982 auch im Jahr 1983 bei Getreide eine Rekordernte erreicht wurde (10 Mill. t), lag die gesamte *Pflanzenproduktion* etwa

auf dem Vorjahresniveau. Die Hauptursachen liegen vor allem in der Mißernte bei Zuckerrüben, Kartoffeln und Futterhackfrüchten mit Rückgängen um etwa 15%. Die *Getreideimporte* der DDR werden sich in einer Größenordnung von 1,5 bis 2,0 Mill. t (davon allein aus Kanada 1 Mill. t) bewegen

Zdenek Lukas

Bulgarien

Das Jahr 1983 brachte nach den vorläufigen Angaben eine weitere Wachstumsabschwächung des produzierten Nationaleinkommens auf +3% (Plan +3,8%), das niedrigste Wirtschaftswachstum seit Anfang der sechziger Jahre. Das war im wesentlichen auf eine schwere Mißernte in der Landwirtschaft zurückzuführen. Die *Industrieproduktion* nahm mit +4,6% nur etwas langsamer zu als im Vorjahr und auch etwas schwächer als geplant (+4,8%). Ein Rekordwachstum soll im Maschinenbau (einschließlich Elektronik) erzielt worden sein (+11,7%). Die Energiewirtschaft (+4,9%) und die chemische Industrie (+5,8%) expandierten etwas langsamer als 1982 und konnten auch ihre Planziele nicht erreichen. Problembereiche stellten hier insbesondere die praktisch stagnierende

Kohlenförderung sowie die unzureichende Erzeugung von Chemiefasern, kalzinierter Soda und Phosphatdüngemitteln dar. In der Metallurgie (+3,4%) konnte zwar der Ausfall des Vorjahres etwas überkompensiert, das Planziel aber ebenfalls nicht erreicht werden. Die Leichtindustrie schnitt mit einem Produktionszuwachs von nur 2,2% mäßig ab (Produktionsrückgang bei Schuhen, Stagnation bei Baumwoll- und Wollgeweben). Auch die Erzeugung verschiedener Baumaterialien konnte nicht im erhofften Ausmaß gesteigert werden, sodaß hier weiterhin Engpässe bestehen

Die *Landwirtschaft* wurde 1983 von langen Dürreperioden und schweren Niederschlägen in der Erntezeit getroffen. Der Rückgang der pflanzlichen Produktion dürfte größenordnungsmäßig bei 10% liegen, während die tierische Produktion um relativ gute 3% gewachsen sein soll. Die Viehbestände waren bei Kühen und Schweinen (je -1,1%) bereits das zweite Jahr rückläufig, stagnierten bei Geflügel und nahmen bei Schafen um 2% zu. Die Vergabe von Ackerland zur landwirtschaftlichen Nutzung an die Bevölkerung und an Betriebe und Institutionen im Rahmen der sogenannten Individualwirtschaften bzw. Hilfswirtschaften wurde auch im vergangenen Jahr fortgesetzt. Im Jahr 1983 sollen *Investitionen* im Umfang von rund 8 Mrd Lewa getätigt worden sein, also deutlich mehr

Übersicht 9

Ausgewählte Kennzahlen der Wirtschaftsentwicklung Bulgariens¹⁾

	1976/1980	1980	1981	1982	1983		1984	1981/1985
					Plan	Ist ²⁾		
Durchschnittliche jährliche Veränderung in %								
Nationalprodukt								
produziert	6.1	5.7	5.0	4.2	3.8	3.0	3.8	3.7
verwendet	2.8	5.1	7.7	1.9				
Industrie								
Bruttoproduktion ³⁾	6.1	3.9	4.8	5.0	4.8	4.6	5.0	5.1
Beschäftigte	1.0	1.3	1.7	0.9				
Arbeitsproduktivität	5.1	2.6	3.1	4.1				
Landwirtschaft								
Bruttoproduktion	0.9	-4.6	5.9	5.2	2.7	-3.0 ⁴⁾	3.1	3.4
pflanzliche	-0.8	-8.7	10.2	7.9		-10.0 ⁴⁾		
tierische	2.9	0.4	2.2	2.6		3.0		
Brutto-Anlageinvestitionen	4.0	7.5	10.5	3.6	7.7 ⁵⁾	-1.2 ⁶⁾	1.9 ⁶⁾	0.9
Einzelhandelsumsätze								
nominell	7.9	17.3	5.1	4.9		3.8	4.2	
real	3.7	3.0	4.6	4.5	4.1			3.9
Durchschnittliche Löhne und Gehälter								
nominell	4.4	10.4	5.2	2.8	1.5	2.4		2.7
real	0.6	-0.2	4.7	2.2				
Realeinkommen pro Kopf	2.5	3.4	5.8	4.1	2.8	2.6 ⁴⁾	2.5	2.8
Verbraucherpreise (Einzelhandelspreise)	4.0	14.0	0.4	0.3				
Geldeinkommen der Bevölkerung					3.4			
Exporte								
insgesamt	14.4	16.1	10.8	10.3	8.0 ⁷⁾	8.6	8.1 ⁷⁾	7.5 ⁷⁾
in die westlichen Industrieländer	27.3	27.4	-5.7	-6.7		0.2		
Importe								
insgesamt	9.6	12.5	20.2	10.2		7.9		
aus den westlichen Industrieländern	2.9	24.9	39.4	-8.2		-11.1		

¹⁾ Bis 1982 auf Grund von offiziellen Revisionen mit bisher publizierten Daten nicht vergleichbar. - ²⁾ Vorläufig - ³⁾ Sozialistische Industrie - ⁴⁾ Geschätzt bzw. berechnet - ⁵⁾ Geschätzt (zu laufenden Preisen) auf Basis des vorläufigen Wertes für 1982 - ⁶⁾ Zu laufenden Preisen - ⁷⁾ Umsätze

als die geplanten 7,5 Mrd. Lewa¹⁾ Daraus läßt sich gegenüber 1982 ein nomineller Rückgang um etwa 1% errechnen. Dies könnte darauf hinweisen, daß es den bulgarischen Planern, wenn auch nicht im gewünschten Ausmaß, so doch etwas besser als in den Vorjahren gelungen ist, eine restriktive Investitionspolitik durchzusetzen. Allerdings sind erhebliche Korrekturen der Investitionsdaten nach oben in den kommenden Monaten durchaus nicht unwahrscheinlich: Neben der Erfahrung des vorletzten Jahres spräche dafür eine Zunahme der Bau- und Montageleistungen um immerhin 3,5%. Wie schon seit einigen Jahren sollen auch 1983 die Investitionsmittel auf die Fertigstellung bereits begonnener Objekte konzentriert worden sein. Heftige Kritik wird an der Ineffizienz des Investitionsprozesses, vor allem an der Nichteinhaltung von Bau- und Inbetriebnahmefristen geübt. Im Wohnbau ist auch 1983 kein Durchbruch gelungen: Anstelle der geplanten 73.000 wurden nur 68.800 Einheiten fertiggestellt.

Auch auf der *Konsumseite* ist eine Wachstumsverlangsamung festzustellen. Dies gilt insbesondere für das Pro-Kopf-Realeinkommen, das um 2,6% zugenommen haben soll (1982 +4,1%). Das Wachstum

¹⁾ Die in Übersicht 1 ausgewiesene geplante Investitionszunahme von nominell 7,7% beruht auf dem vorläufigen Wert 1982. Auf der Basis des (viel höheren) endgültigen Wertes 1982 hätte sich dagegen ein geplanter Investitionsrückgang um 7% ergeben.

der durchschnittlichen Nominallohne und -gehälter (2,4%) schwächte sich weniger stark ab, als es von den Planern beabsichtigt worden war. Allerdings trat Ende Mai 1983 eine weitere Runde von Preiserhöhungen in Kraft: Schweinefleisch, Geflügel und verschiedene andere Fleischsorten und -produkte, alkoholische Getränke, Südfrüchte und Taxitarife wurden um 10% bis 70% teurer. Die einzige Preisreduzierung (-16%) betraf Lammfleisch. Infolge dieser Preissteigerungen ist anzunehmen, daß die reale Entwicklung der Einzelhandelsumsätze hinter der (vermutlich nominellen) Zuwachsrate von 3,8% zurückgeblieben sein dürfte. Im Zuge der Bemühungen um eine Milderung der beträchtlichen Versorgungslücken konnten die Dienstleistungen um 10,1% gesteigert werden.

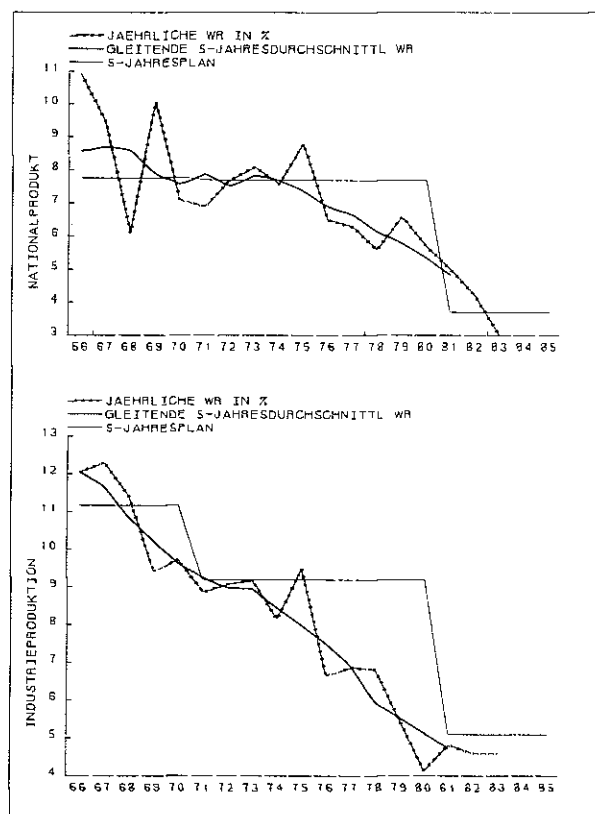
Im *Außenhandel* insgesamt konnte Bulgarien 1983 seine Ausfuhr (+8,6%) stärker steigern als die Einfuhr (+7,9%), was zu einem Abbau des Handelsbilanzdefizits von 96 auf 30 Mill. Valuta-Lewa (umgerechnet rund 30 Mill. \$) führte. Dabei ergaben sich größere Verschiebungen in der Regionalstruktur: Am expansivsten entwickelten sich die Handelsbeziehungen mit den sozialistischen Ländern, insbesondere mit den anderen RGW-Ländern, deren ohnehin sehr hoher Anteil an den bulgarischen Exporten von rund 71% auf 76%, an den Importen sogar von 77% auf 80% stieg. Gleichzeitig konnte Bulgarien das in den letzten Jahren kontinuierlich gestiegene Defizit gegenüber dieser Ländergruppe erstmals wieder deutlich reduzieren. Verringert werden konnte auch der Importüberschuß gegenüber den westlichen Industrieländern (umgerechnet von rund 620 Mill. \$ auf 390 Mill. \$), und zwar in erster Linie durch eine weitere kräftige Reduktion der Importe um 11,1%; die Exporte in den Westen stagnierten (+0,2%). Im Handel mit den Entwicklungsländern mußte Bulgarien erstmals einen kräftigen absoluten Rückgang der Exporte um 17% in Kauf nehmen; auch ein im Vergleich zur Vergangenheit sehr bescheidenes Importwachstum von 7% konnte nicht verhindern, daß sich der traditionell überaus hohe Handelsbilanzüberschuß Bulgariens in dieser Relation um nahezu ein Drittel verringerte. 1983 besuchten über 5,7 Mill. ausländische Touristen das Land; dies ist zwar eine gewisse Verbesserung gegenüber dem Vorjahr, aber immer noch weit unter dem Stand von 1981 (6 Mill.).

Die geschätzte *Nettoverschuldung* in konvertiblen Währungen dürfte sich von 1,9 Mrd. \$ Ende 1982 auf etwa 1,5 Mrd. \$ Ende 1983 verringert haben, wobei ein Teil dieser Reduktion durch die Dollaraufwertung bedingt ist. Die Schuldendienstrate war 1983 allerdings höher als im Vorjahr.

In Anbetracht der relativ guten Wirtschaftsergebnisse der Jahre 1981 und 1982 ist es nicht völlig ausgeschlossen, daß die Ziele des laufenden Fünfjahresplans auf der Produktionsseite trotz der enttäuschenden Entwicklung im Jahr 1983 erreicht werden können.

Abbildung 3

Wirtschaftsentwicklung in Bulgarien



ten Diese Hoffnung findet ihren Ausdruck auch im *Plan für 1984*, der sich eng an den Wachstumsraten des Fünfjahrplans orientiert und somit eine Erholung gegenüber 1983 vorsieht. Die landwirtschaftliche Produktion soll sich um 3,1% erhöhen (ein Planziel, das sich angesichts des Rückschlags von 1983 relativ bescheiden ausnimmt), die Industrieproduktion um 5% und das produzierte Nationaleinkommen um 3,8%. Die Investitionen sollen sich nur marginal erhöhen bzw. stagnieren, die Einzelhandelsumsätze um 4,2% (vermutlich zu laufenden Preisen) und das Pro-Kopf-Realeinkommen um 2,5% steigen. Die geplante Zunahme der Außenhandelsumsätze beläuft sich auf 8,1%. Die Mißernte des Jahres 1983 dürfte sich über eine Verminderung des Exportpotentials bzw. den Zwang zu verstärkten Futtermittelimporten negativ auf die Agrarhandelsbilanz auswirken. Darüber hinaus wird die Entwicklung des Hartwährungshandels und der Verschuldung nicht zuletzt davon abhängen, ob es gelingt, den Rückschlag auf den Märkten der Entwicklungsländer wieder aufzuholen.

Der sogenannte "*Neue Wirtschaftsmechanismus*", der eine Erhöhung der Wirtschaftlichkeit durch mehr Flexibilität im Planungs- und Leitungssystem herbeiführen soll, hat offensichtlich die in ihn gesetzten Erwartungen nicht ganz erfüllt. Ende 1983/Anfang 1984 trat ein neues Maßnahmenpaket in Kraft, das eine Reihe zusätzlicher finanzieller und administrativer Instrumente in den verschiedensten Bereichen umfaßt. Angestrebt wird eine Straffung des Investitionssektors (Einhaltung der Projektfristen, Verringerung des Anteils nicht fertiggestellter Objekte, Verkürzung der Rückflußperioden), Senkung der Rohstoff-, Energie- und Materialintensität der Produktion, Arbeitskräfteeinsparungen, bessere Kapazitätsauslastung, beschleunigte Anwendung des technischen Fortschritts, Verbesserung des zwischenbetrieblichen Versorgungssystems, größere Elastizität des Preissystems, engere Einbeziehung der Betriebe in Außenwirtschaftsentscheidungen u. a. m. Ab Anfang 1984 wurden den Ministerien und anderen Behörden wieder erweiterte Rechte eingeräumt, in die laufenden Wirtschaftsentscheidungen auf Meso- und Mikroniveau einzugreifen und die Ressourcenallokation und -verwendung administrativ zu beeinflussen.

Für die nächste Zukunft ist durchaus mit weiteren Modifikationen am Wirtschaftsmechanismus zu rechnen. Wie diese auch immer konkret aussehen mögen, kann man jedenfalls davon ausgehen, daß die bulgarische Führung in nächster Zeit nicht bereit sein dürfte, auf ein sehr weitreichendes Maß an direkter zentraler Kontrolle über die Wirtschaft (insbesondere auf direkte Planung) zu verzichten und sich auf eine durchgehende Dezentralisierung mit kontrollierten Marktmechanismen als Hauptkoordinator der Wirtschaftsprozesse einzulassen.

Ilse Grosser

ČSSR

Erstmals in den achtziger Jahren konnte das Statistische Amt 1983 positive Wachstumsraten für die wichtigsten Wirtschaftsindikatoren melden. Das produzierte *Nationaleinkommen* (einschl. Abschreibungen)²⁾ wuchs 1983 um 2,2%, und für das Jahr 1984 ist sogar eine leichte Wachstumsbeschleunigung auf 3% vorgesehen. Über die Entwicklung des verwendeten Nationalproduktes im Jahre 1983 wurde explizit nichts angegeben, unter Berücksichtigung der publizierten Konsum-, Investitions- und Außenhandelsergebnisse kann man allerdings mit einer Steigerung von etwa 1,0% bis 1,5% rechnen. Im Plan für 1984 wird mit einem Wachstum von 1,8% gerechnet.

Die Bruttoproduktion der *Industrie* konnte im Jahre 1983, etwas schneller als geplant, um 2,7% gesteigert werden, obwohl ca. 17,6% der Industriebetriebe ihren Plan nicht erfüllen konnten. Die Arbeitsproduktivität ist langsamer (+2,2%) als die Bruttoproduktion gestiegen, allerdings rascher als im Plan vorgesehen. Ein Teil des Produktionszuwachses fand keine Abnehmer und führte daher zu einer überhöhten Lagerhaltung. Für 1984 ist ein Wachstum der Industrieproduktion von 2,9% geplant. Die Produktion der Chemieindustrie, der Bauwirtschaft und Metallurgie soll stagnieren bzw. sogar rückläufig sein, um Material und Energie einzusparen. Allerdings konnten diese Vorsätze 1983 nicht eingehalten werden: Die Chemieindustrie produzierte um 2,7% mehr (geplant: +0,3%), die Bauwirtschaft um 2,4% (+0,4%) und die Metallurgie um 1,2% (-0,9%). Andererseits werden die Maschinenindustrie und Elektrotechnik weiterhin gefördert: Nach einem überdurchschnittlichen Wachstum 1983 (+4,8% bzw. +8,4%) ist für 1984 eine weitere Beschleunigung (auf +6,4% und +10,5%) geplant.

Trotz der Steigerung der heimischen Kohlenförderung um 3% und der erhöhten Elektrizitätserzeugung (+2,1%) ist die Lage auf dem Energiesektor weiter gespannt: Da sich der Energiegehalt der Kohle ständig verschlechtert (der Schadstoffgehalt, vor allem Schwefel, nimmt zu), ist der disponible Energiezuwachs gering. Der kostspielige Ausbau der Kernkraftwerke verschlingt einen Großteil der Industrieinvestitionen (38%). Im Jahre 1983 wurden 76,3 Mrd. kWh Strom erzeugt (davon 8,1% aus dem Kernkraftwerk Jaslovské Bohunice). Für das Jahr 1984 ist ein Zuwachs von lediglich 1% geplant.

Insgesamt wurden die *Bruttoinvestitionen* seit 1980 um 4,5% auf ca. 142 Mrd. Kčs (zu Preisen von 1977) gekürzt, trotz eines planwidrigen Anstiegs im Jahr 1983 (Soll: -2,2%, Ist: +2,2%). Für 1984 ist wieder

²⁾ Für den Jahresplan 1984 werden ausschließlich Bruttoindikatoren (einschließlich Abschreibungen) verwendet, die bei langsamem Wirtschaftswachstum höhere Wachstumsraten ergeben als die bisher üblichen Nettoindikatoren.

eine Stagnation der Investitionen vorgesehen. Obwohl die begonnenen Investitionsvorhaben stark reduziert wurden, ist der Umfang der unvollendeten Anlagen 1983 nicht gesunken. 12 von insgesamt 91 Prioritätsprojekten wurden nicht fertiggestellt.

Auch die *landwirtschaftliche Produktion* (+2,2%) hat sich 1983 planwidrig entwickelt. Trotz einer Rekordgetreideernte (mehr als 11 Mill. t) sank die pflanzliche Produktion um 0,8% (geplantes Wachstum 1,1%). Das ungünstige Ergebnis ist der schlechten Kartoffel- (-13,9%) und Zuckerrübenenernte (-26,5%) zuzuschreiben. Die tierische Produktion ist um 4,6% gestiegen, dem Plan zufolge hätte sie um 2% schrumpfen sollen, um Futtermittelimporte zu vermeiden. Im Plan für 1984 wird wieder eine Getreideernte von 11 Mill. t angepeilt. Da eine Steigerung der pflanzlichen Produktion von 5,2% geplant ist, soll offensichtlich die restliche pflanzliche Produktion den Gesamtzuwachs tragen. Die tierische Produktion soll um 3,9% abnehmen.

Der *Außenhandel* hat sich im vorigen Jahr wertmäßig besser als geplant entwickelt. Die Exporte sind zwar etwas langsamer (nominell +8,9%) als die Importe (+9,4%) gestiegen, trotzdem gelang es, einen kleinen Exportüberschuß zu erzielen. Überdurchschnittlich wuchsen die Handelsumsätze mit den sozialistischen Ländern (Exporte +10,1%, Importe +13,0%),

insbesondere mit der Sowjetunion (Umsatz +13,8%). Während die Handelsbilanz mit den kleinen RGW-Ländern einen kleinen Überschuß auswies, verdoppelte sich das Defizit im Handel mit der UdSSR nahezu, hauptsächlich infolge der steigenden Energiepreise und der verschlechterten Terms of Trade. Im Handel mit den nichtsozialistischen Ländern (einschließlich Entwicklungsländer) wurde ein beträchtlicher Exportüberschuß (ca. 780 Mill. \$) erzielt, was Kreditrückzahlungen im Ausmaß von ca. 400 Mill. \$ ermöglichte. Der Überschuß ergab sich durch eine leichte Exportsteigerung (nominell +5,7%) und durch weitere Importkürzungen (nominell -2,4%). Aus westlichen Daten läßt sich ersehen, daß die tschechoslowakischen Westexporte in steigendem Ausmaß aus Rohstoffen und Halbfertigwaren bestehen, während der Anteil der Industrieerzeugnisse geringer wird.

Im Handel mit den sozialistischen Ländern ist für 1984 eine nominelle Umsatzsteigerung von 9% geplant, wobei der Marktanteil der UdSSR (höhere Preise) weiter steigen wird. Für die erwartete Entwicklung des Handels mit den nichtsozialistischen Ländern findet sich nur die Angabe über eine Exportsteigerung von 4,6% (nominell), wobei der Akzent auf die überdurchschnittlichen Exportwachstumsraten bei Maschinen (+6,9%) und Elektrotechnik (+7,5%) gesetzt wird. Über die geplanten Importe aus dem We-

Übersicht 10

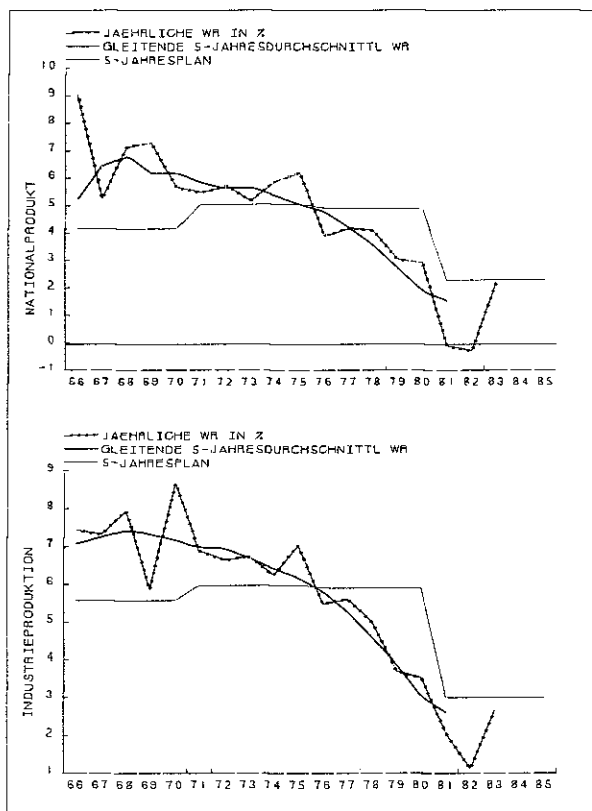
Ausgewählte Kennzahlen der Wirtschaftsentwicklung der ČSSR

	1976/1980	1980	1981	1982 ¹⁾	1983		1984	1981/1985
					Plan	Ist		
Durchschnittliche jährliche Veränderung in %								
Nationalprodukt								
produziert	3,6	2,9	-0,1	-0,3	2,0	2,2 ²⁾	3,0 ²⁾	2,0 bis 2,6
verwendet	2,2	2,7	-3,4	-1,5	0,5 ³⁾		1,8 ²⁾	
Industrie								
Bruttoproduktion	4,7	3,5	2,2	1,1	2,4	2,7	2,9	2,7 bis 3,4
Beschäftigte	0,7	0,6	0,4	0,5		0,5		0,4
Arbeitsproduktivität	4,2	2,9	1,8	0,7	0,7	2,2		2,3 bis 3,0
Landwirtschaft								
Bruttoproduktion	1,8	4,8	-2,5	4,4		2,2	0,7 ³⁾	1,4 bis 1,9 ⁴⁾
pflanzliche	1,5	6,2	-5,3	13,8	1,1	-0,8	5,2	
tierische	2,1	3,9	-0,5	-2,0	-2,0	4,6	-3,9	
Brutto-Anlageinvestitionen	3,5	1,4	-4,6	-2,3	-2,2 ³⁾	2,2	0,0	0,0
Einzelhandelsumsätze								
nominell	3,8	2,0	2,3	2,9	2,2	2,9	1,9	
real	1,7	-0,3	1,5	-2,8		2,0		
Durchschnittliche Löhne und Gehälter								
nominell	2,8	2,4	1,6	2,3		1,9	2,9 ³⁾	
real	0,7	-1,0	0,8	-3,5 ³⁾		0,8	0,5	
Einzelhandelspreise	2,1	2,9	0,8	5,7 ³⁾		0,9	2,4 ³⁾	
Geldeinkommen der Bevölkerung								
nominell	4,1	4,0	2,6	4,1	2,0	3,0	1,6	
real	2,0	0,6	1,8	-1,6		1,9		
Wohnbau (in 1 000 Einheiten)	129,6	128,9	95,4	101,8	95,7	94,2	90,0	96 bis 100
Exporte								
insgesamt	11,4	14,2	9,4	9,0	8,0 ²⁾	8,9	8,0 ²⁾	7,4
in die westlichen Industrieländer	13,5	24,9	-1,3	-1,5		5,7 ²⁾	4,6 ²⁾	7,0
Importe								
insgesamt	10,0	7,5	5,8	9,2	1,5 ³⁾	9,4	8,0 ³⁾	3,5
aus den westlichen Industrieländern	9,7	9,0	-3,8	-6,5		-2,4 ⁵⁾		

¹⁾ Vorläufig — ²⁾ Brutto-Nationalprodukt — ³⁾ Geschätzt — ⁴⁾ Gegenüber der Fünfjahresperiode 1976 bis 1980 — ⁵⁾ Nichtsozialistische Länder

Abbildung 4

Wirtschaftsentwicklung in der ČSSR



sten wurde nichts angegeben. Im Hinblick auf die derzeitige Handels- und Kreditpolitik kann man im besten Fall mit einer Stagnation rechnen. Eine rasche Rückzahlung der westlichen Kredite ist nämlich zu einer der wichtigsten Prioritäten des laufenden Fünfjahrplans geworden. In westlichen Berichten war von der Absicht eines vollständigen Abbaus der tschechoslowakischen Hartwährungsverschuldung (3,0 Mrd. \$ Ende 1983) bis Ende 1986 die Rede.

Die bisher erzielten Exportüberschüsse im Handel in konvertiblen Währungen gehen ausschließlich auf den Handel mit Entwicklungsländern zurück, wobei sich hier üblicherweise nur ein Teil des Exportüberschusses in tatsächlichen Geldzahlungen niederschlägt. Die Einnahmen aus dem Tourismus und anderen Leistungen sind eher rückläufig und für die Zahlungsbilanz von eher untergeordneter Bedeutung. Im vorigen Jahr hat die ČSSR höchstens 400 Mill. \$ an Kreditrückzahlungen und Zinsen geleistet, für das laufende Jahr sind Zahlungen in etwa gleichem Ausmaß geplant. Bei dem bisherigen Tempo der Rückzahlungen ist eine vollständige Rückzahlung bis 1986 nicht möglich.

Die Bevölkerung dürfte kaum Nutznießer der leichten Erholung der Wirtschaft im Jahre 1983 gewesen sein. Dem amtlichen Bericht zufolge sind die durchschnittlichen *Reallöhne und Gehälter* 1983 um 0,8% (auf

2.790 Kčs) und die Geldeinkommen der Bevölkerung um 2,1% gestiegen. Man kann jedoch aus guten Gründen annehmen, daß wie zuvor auch 1983 die Inflation höher war als offiziell ausgewiesen (0,9%), weil Waren, deren Preise nachweislich stark gestiegen sind, nicht im Warenkorb für die Preisberechnungen enthalten sind (z. B. sogenannte Luxuswaren), während Standardartikel, die für die Preisberechnungen herangezogen werden, zum Teil im Angebot fehlten. Im Wohnungsbau wurden 94 200 Wohnungseinheiten fertiggestellt, was einem Rückgang von 7,5% gegenüber 1982 entspricht und gleichzeitig das niedrigste Niveau seit 1979 darstellt.

In der Tschechoslowakei dürfte es immer schwieriger werden, den bescheidenen und schon seit vielen Jahren stagnierenden Lebensstandard zu erhalten. Der Plan für 1984 verfolgt diesbezüglich eine eher defensive Strategie: Die Geldeinkommen der Bevölkerung sollen nur um 1,6% (real?, nominell?), der Durchschnittslohn nominell auf 2.870 Kčs und damit nur um 2,9% gesteigert werden. Einer Fachzeitschrift zufolge sollen die Reallöhne nur um 0,5% steigen (was eine Inflation im Ausmaß von ca. 2,4% impliziert). Da der sogenannte gesellschaftliche Verbrauch auch nur um 2,8% steigen soll — einen Teil davon dürften die erhöhten Kosten für die Installierung der sowjetischen Raketen absorbieren —, ist es fraglich, auf welche Weise die "Vertiefung der Lebensqualität" verwirklicht werden soll.

Peter Havlík

DDR

Nach einem relativ bescheidenen *gesamtwirtschaftlichen Wachstum* im Jahre 1982 von nur 2,5% soll das Nationalprodukt der DDR nach Mitteilungen des Statistisches Zentralamtes im vergangenen Jahr um 4,4% zugenommen haben. Im Jahre 1982 war die ökonomische Entwicklung der DDR durch äußerste Anstrengungen im Außenhandelsbereich gekennzeichnet: Trotz geringfügiger nomineller Ausdehnung der Importe (+ 4,3% nominell) wurden die Exporte beträchtlich erhöht (+ 14,1%). Das ging auf Kosten der heimischen Güterverwendung, vor allem auf Kosten der Lagerbestände. Eine Wiederholung der rigiden Sparmaßnahmen wäre 1983 nicht möglich gewesen, ohne das wirtschaftliche Wachstum zu gefährden, und sie war wohl auch nicht notwendig, weil es der DDR im Jahre 1982 (erstmal seit den sechziger Jahren) gelungen war, einen Überschuß im Handel mit dem nichtsozialistischen Ausland (1,5 Mrd. \$) zu erzielen. Außerdem erhielt die DDR 1983 einen von der westdeutschen Bundesregierung unterstützten und staatlich garantierten ungebundenen Kredit, der sicher

auch Signalwirkungen für die Banken hatte. Den so gewonnenen Spielraum nützte die DDR, ihr Wachstum 1983 wieder zu beschleunigen.

Die Bruttoproduktion der *Industrie*, die fast 70% zum Nationalprodukt beiträgt, soll um 4,1% gestiegen sein, wobei sich trotz der extremen Materialknappheit Variationen in der Struktur der Produktion nur in geringfügigen Wachstumsunterschieden der einzelnen Branchen niederschlugen. Keine Branche wies eine rückläufige Produktion auf. Die Produktion der Exportindustrie, das sind vor allem der Maschinenbau und der Bereich Elektrotechnik-Elektronik-Gerätebau, stieg wie immer überdurchschnittlich, während Branchen, die besonders unter Materialengpässen litten (chemische Industrie), und auch die konsumnahen Bereiche bescheidene Wachstumsraten aufwiesen. Industrielles oder gesamtwirtschaftliches Wachstum wäre ohne beträchtliche Erfolge bei der Einsparung von Ressourcen nicht möglich gewesen. Nach offiziellen Angaben ging der gesamte Energiekonsum der DDR von 1979 bis 1982 um insgesamt 2,6% zurück, in der Industrie um 4,4%. Für 1983 wurden weitere Einsparerefolge gemeldet. Die Einsparung an Energie ging vor allem zu Lasten der flüssigen Brennstoffe, deren Verbrauch allein im Jahre 1982 um 15% auf 14,8 Mill. t zurückgegangen sein dürfte. Weitere Einsparungen sollen 1983 eingetreten sein.

Landwirtschaft: Die tierische Produktion wurde im Jahre 1982 durch eine weitverbreitete Seuche und

durch Knappheit an Futtermitteln stark beeinträchtigt, die Viehbestände gingen zurück. Im Jahre 1983 gelang es, die Viehbestände wieder auf das Niveau von 1981 zu bringen, die Fleischproduktion blieb jedoch dahinter zurück. Wie im Jahre 1982 meldete der Planerfüllungsbericht auch für 1983 wieder eine Rekord-ernte bei Getreide (ca. 10 Mill. t). Die Ergebnisse der übrigen Sparten der Pflanzenproduktion waren aber eher bescheiden, sodaß sich für die gesamte Pflanzenproduktion ein Rückgang gegenüber dem Vorjahr ergibt. Angesichts des hohen Pro-Kopf-Konsums an Fleisch (ca. 91 kg pro Jahr) und der Grenzen, die einer weiteren Erhöhung der Bodenproduktivität entgegenstehen — die Bodenqualität dürfte in den letzten Jahren durch Überdüngung gelitten haben —, ist das offizielle Ziel, von Getreideimporten weitgehend unabhängig zu werden, weit von seiner Realisierbarkeit entfernt.

Das *verwendete Nationaleinkommen*, das seit 1977 langsamer als das produzierte gestiegen war, ging im Jahre 1982 um 3,4% zurück, obgleich das produzierte Nationaleinkommen um 2,5% gestiegen war. Die Hauptlast des Anpassungsdruckes trugen im Jahre 1982 die Lager, die stark abgebaut wurden, um Importe zu sparen oder Exporte zu ermöglichen, und die Brutto-Anlageinvestitionen (—6,5%). Während im Jahre 1983 die Investitionen schätzungsweise wieder um 4% zunahmen, mußten die Konsumenten ein weiteres Mal eine Stagnation oder einen leichten Rück-

Übersicht 11

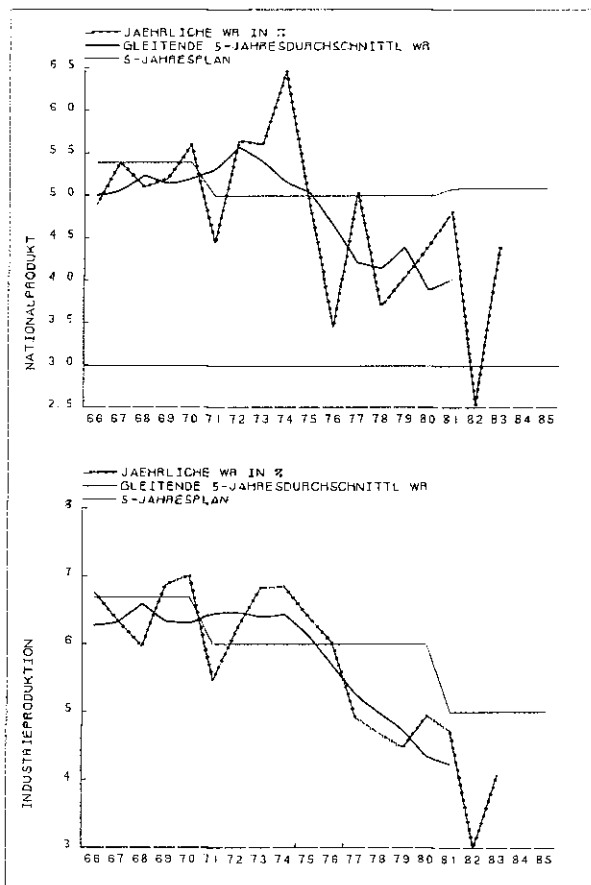
Ausgewählte Kennzahlen der Wirtschaftsentwicklung der DDR

	1976/1980	1980	1981	1982	1983		1984	1981/1985
					Plan	Ist		
Durchschnittliche jährliche Veränderung in %								
Nationalprodukt								
produziert	4.1	4.4	4.8	2.5	4.2	4.4	4.4	5.1
verwendet	3.7	4.9	1.3	- 3.4				
Industrie								
Bruttoproduktion	4.9	4.7	4.8	3.0	3.8	4.1	3.6	5.1
Beschäftigte	0.4	0.4	0.7	0.6		0.7 ¹⁾		
Arbeitsproduktivität	4.5	4.3	4.1	2.4	4.0 ¹⁾	3.6 ¹⁾	3.5 ¹⁾	5.2 ¹⁾
Landwirtschaft								
Bruttoproduktion	1.3	0.0	1.6	- 4.3 ²⁾	3.0 ²⁾	1.3 ²⁾	0.6 ⁴⁾	
pflanzliche	1.7	- 3.6	1.9	- 0.7 ²⁾		- 0.6 ²⁾	6.5 ²⁾	
tierische	1.1	3.2	1.5	- 6.4 ²⁾		2.5 ²⁾		
Brutto-Anlageinvestitionen	3.4	0.3	2.7	- 6.5		4.0 ²⁾		0.6 ²⁾
Einzelhandelsumsätze								
nominell	4.1	4.5	2.5	1.0	3.0	0.5	2.2	3.7
Privater Konsum	3.9	3.4	2.8	1.4				
Öffentlicher Konsum	3.1	- 1.3	2.7	1.3				
Durchschnittliche Löhne und Gehälter								
nominell	2.8	1.6	2.4	1.9				
Geldeinkommen der Bevölkerung	3.6	2.5	3.2	2.7	3.0	2.3	2.2	3.7
Exporte								
insgesamt	10.2	9.0	15.4	14.1	13.0 ⁶⁾	13.5 ⁶⁾	5.0 ⁶⁾	
in die westlichen Industrieländer	11.9	26.2	31.3	20.5		12.8 ⁷⁾		
Importe								
insgesamt	9.9	11.6	6.4	4.3	13.0 ⁶⁾	10.4 ²⁾	5.0 ⁶⁾	
aus den westlichen Industrieländern	11.0	10.5	3.0	- 3.6		20.9 ⁸⁾		

¹⁾ Im Bereich der Industrieministerien (Produktion 1983 + 4,3%) — ²⁾ Geschätzt — ³⁾ DIW-Schätzung — ⁴⁾ Einschließlich Nahrungsmittelindustrie und Forstwirtschaft — ⁵⁾ Gesamtes geplantes Investitionsvolumen für 1981 bis 1985: 256 Mrd. VM (Preisbasis 1975) — ⁶⁾ Umsätze. — ⁷⁾ Nach Informationen der Deutschen Außenhandelsbank — ⁸⁾ Schätzung auf Grund der OECD- und BRD-Statistik sowie von Informationen der Deutschen Außenhandelsbank

Abbildung 5

Wirtschaftsentwicklung in der DDR



gang ihres privaten Konsums hinnehmen. Die Einzelhandelsumsätze stiegen im Jahre 1983 nominell nur um 0,5%, was, zieht man nicht publizierte Preissteigerung in Betracht, auf einen gewissen realen Rückgang schließen läßt. Dramatische Versorgungsstörungen, wie sie im Jahr 1982 aufgetreten waren, haben sich im vergangenen Jahr jedoch nicht wiederholt. In der Verteilung der Investitionen auf die verschiedenen Sektoren spiegelt sich die derzeitige Wirtschaftspolitik der DDR-Führung: Sie scheint darauf gerichtet zu sein, das kurzfristige industrielle Wachstum unter gegebenen finanziellen und materiellen Restriktionen (vor allem aus dem Ausland) zu maximieren. Sektoren und Aktivitäten mit hohen Präferenzen sind: die Braunkohlen- und Gasförderung, die Substitution zwischen Energieträgern, die Rekonstruktion der bestehenden Kraftwerke (die Inbetriebnahme weiterer Atomkraftwerke wurde in die neunziger Jahre verschoben), die Exportindustrie, die Sekundärnützung von Rohstoffen und nicht zuletzt die Mikroelektronik. Unter den anderen Sektoren dürfte es wiederum die Infrastruktur sein, die, wie schon seit vielen Jahren, sträflich vernachlässigt wird. Wie üblich war die Berichterstattung des Neuen

Deutschland über den Außenhandel 1983 äußerst dürftig. Inzwischen liegen einige Angaben des Bilanzberichts der Deutschen Außenhandelsbank der DDR vor, aus denen sich die Regionalstruktur des gesamten Außenhandels der DDR für das Jahr 1983 grob rekonstruieren läßt. Die Gesamtexporte der DDR stiegen um schätzungsweise 13,5%, die Importe um 10,4%. Damit vergrößerte sich der Überschuß im Außenhandel der DDR von 5,2 Mrd. VM auf schätzungsweise 8,2 Mrd. VM. Im Jahre 1982 war der Außenhandel mit den sozialistischen Ländern, der vorwiegend in Transferrubel abgewickelt wird, annähernd ausgeglichen, 1983 erzielte die DDR einen Überschuß von 720 Mill. VM. Im Handel mit dem nicht-sozialistischen Ausland erreichte die DDR auch 1983 wieder einen Überschuß (1,3 Mrd. \$), dieser fiel aber etwas geringer als im Vorjahr aus (1,5 Mrd. \$). Nach vorläufigen Schätzungen entfallen hiervon etwa 440 Mill. \$ auf den Handel mit den westlichen Industrieländern (1982 791 Mill. \$). Da der innerdeutsche Handel 1983 etwa ausgeglichen war, ist der Überschuß im Westhandel 1983 den übrigen OECD-Ländern zuzurechnen. Für den Handel mit den Entwicklungsländern errechnet sich ein Exportüberhang von 880 Mill. \$.

Besonders rasch hat sich der Handel mit der Gruppe der westlichen Industrieländer ausgedehnt. Obwohl der Dollar gegenüber Währungen westeuropäischer Länder stärker wurde, die DDR jedoch vorwiegend mit diesen Ländern handelt, sollen — Angaben der Deutschen Außenhandelsbank zufolge — die Westexporte der DDR um 12,8% (in Dollar) gestiegen sein, was sich allerdings in den westlichen Partnerlandstatistiken (+5,9%) nicht widerspiegelt. Im Unterschied zu einigen anderen osteuropäischen Ländern konnte die DDR in den letzten Jahren ihre Westexporte (auch nach westlicher Statistik) steigern. Dabei spielte jedoch die Ausfuhr von Erdölprodukten eine große Rolle. Bei den Exporten in den industrialisierten Westen (fünfzehn größte OECD-Länder) erreichten die Mineralölherzeugnisse 1982 einen Anteil von 30%, im innerdeutschen Handel beinahe 26%. Unter Abzug der Mineralölherzeugnisse wären die Exporte der DDR in die OECD von 1980 bis 1982 rückläufig gewesen. Aus dem Plangesetz für 1984 läßt sich herauslesen, daß die DDR-Führung 1984 den wirtschaftlichen Trend der letzten Jahre fortsetzen will. Die Bruttoproduktion der Industrie soll mit +3,6% zwar etwas langsamer als im Vorjahr zunehmen, aber die Nettoproduktion der Industrie (im Bereich der Industrieministerien) soll um 8% steigen. Offensichtlich geht man in der DDR-Führung davon aus, daß noch lange nicht alle Reserven zur Steigerung der Effizienz ausgeschöpft worden sind. Das Nationalprodukt soll in diesem Jahr gleich rasch wie im vergangenen Jahr zunehmen (+4,4%). Die Bemühungen um Materialeinsparungen gehen mit unverminderter Rigorosität wei-

ter. Für die Einzelhandelsumsätze und für das Einkommen der Bevölkerung sind nur recht bescheidene nominelle Zuwächse eingeplant, sodaß die Bevölkerung ein weiteres Jahr mit einem stagnierenden Lebensstandard konfrontiert sein dürfte. Im Gegensatz zum Konsum dürfte jedoch die Investitionstätigkeit zunehmen. Der Staatsplan sieht eine weitere Kürzung der Investitionen vor, allerdings erfaßt der staatliche Investitionsplan nur einen Teil der Investitionstätigkeit der Unternehmen, denen es seit 1983 gestattet ist, außerhalb des Plans investiv tätig zu sein.

Raimund Dietz

Polen

Das *Nationalprodukt* ist, gegenüber nur +2,0% bis +2,5% wie im Plan vorgesehen, um 4% bis 5% gestiegen. Das ist offensichtlich ein Erfolg, er muß jedoch aus der richtigen Perspektive gesehen werden. Im Jahr 1982 hat das Nationalprodukt die Talsohle erreicht; es war um 23,6% niedriger als im Jahre 1978. Unter der Annahme einer 4- bis 5prozentigen Wachstumsrate würde man weitere 4 bis 5 Jahre brauchen, um den Rückgang aufzuholen; das Niveau des Nationalproduktes des Jahres 1978 würde nicht vor dem Jahr 1988 erreicht werden. Das Pro-Kopf-Nationalprodukt wird jedoch — wegen des Bevölkerungswachstums, das in den Jahren 1979 bis 1988 etwa 9% betragen wird — in eben diesem Ausmaß unter dem des Jahres 1978 liegen. Das *verwendete Volkseinkommen* wuchs im Jahre 1983 infolge der Steigerung des Exportüberschusses und der Verschlechterung der Terms of Trade um 3% bis 4%, d. h. langsamer als das produzierte Volkseinkommen. Andererseits war das verwendete Volkseinkommen im Jahre 1982 um 27,5% kleiner als im Jahre 1978, d. h. es fiel stärker als das produzierte Volkseinkommen. Bezogen auf das verwendete Volkseinkommen wird daher der Aufholprozeß noch länger dauern.

Die *Industrieproduktion* stieg im Jahre 1983 um 6,7% (gegenüber nur +3,7% bis +4,0% wie im Plan vorgesehen), während die Beschäftigung in der Industrie um 1% zurückging; die Arbeitsproduktivität erhöhte sich um 7,8%. Auch dieser Erfolg muß in einer entsprechenden Perspektive gesehen werden, weil industrielle Produktion und Arbeitsproduktivität im Jahre 1983 noch bedeutend unter dem Niveau des Jahres 1979 lagen. Überdies kam es in der zweiten Hälfte des Jahres 1983 zu einer Verlangsamung des Wachstums, ein Trend, der sich wahrscheinlich auch im Jahre 1984 fortsetzen wird. Das *Bauwesen* expandierte im Jahre 1983 um 4,4% und der Wohnungsbau um 5,2%. Die Zahl der neugebauten Wohnungen erreichte im Jahre 1983 195.000 Einheiten und war um

ein Drittel niedriger als im Jahre 1979. Die Zahl der neugebauten Wohnungen betrug im Jahre 1983 5,1 Einheiten pro 1 000 Einwohner und war die niedrigste im RGW-Raum. Die *landwirtschaftliche Produktion* wuchs im Jahre 1983 um 3,6%, wobei die pflanzliche um 6% und tierische Produktion um 1% stieg. Die Getreideernte machte im Jahre 1983 22,1 Mill. t aus. Die Fleischkäufe des Staates von der Landwirtschaft sanken im Jahre 1983 um 6,7% und lagen ein Drittel unter dem Niveau von 1973. Die Lage auf dem *Konsumgütermarkt* war weiterhin durch massive Mängel und hohe offene wie auch versteckte Inflation gekennzeichnet. Der Durchschnittslohn (einschließlich Gehälter) im sozialistischen Sektor der Wirtschaft betrug im Jahre 1983 14.510 zl bzw. 16.385 zl in der sozialistischen Industrie. Die Löhne haben sich im Vergleich zum Jahre 1982 um 25,4% bzw. 26,2% erhöht und damit etwa doppelt so rasch wie geplant. Die Preise der Konsumgüter stiegen um 23% bis 24% (geplant 15%). Reallöhne und -gehälter im sozialistischen Sektor der Wirtschaft stiegen um etwa 2%; in Dienstleistungssektoren (Bildung, Gesundheitspflege usw.) und bei den Pensionisten kam es jedoch zu weiteren Einbußen in den Realeinkommen. Die Kosten der Inflation sind also, wie schon in den vergangenen Jahren, ungleichmäßig verteilt worden.

Das wichtigste Problem im *Außenhandel* im Jahre 1983 war weiterhin die hohe Verschuldung Polens gegenüber den nichtsozialistischen Ländern (entwickelte Marktwirtschaftsländer und Entwicklungsländer). Die *Gesamtexporte* Polens stiegen im Jahre 1983 um 9,8% (real) und um 11,1% (nominell), während die Gesamtimporte um 3,5% bzw. 10,6% wuchsen. Der Anteil der Hartwährungsexporte an den Gesamtexporten stieg zwar real von 51,2% im Jahre 1982 auf 53,2% im Jahre 1983, fiel aber nominell von 51,2% auf 50,9%. Eine entsprechende Entwicklung war auch beim Anteil der Hartwährungsimporte an den Gesamtimporten festzustellen.

Im *Außenhandel*, der in *nicht konvertierbaren Währungen* abgewickelt wird, stiegen die Exporte und Importe um 11,8% bzw. 11,2%. Die Terms of Trade mit den sozialistischen Ländern, vor allem mit der UdSSR, haben sich im Jahre 1983 um 2,2% verschlechtert. Der *Hartwährungsaußenhandel* blieb unter dem für das Jahr 1983 geplanten Niveau. Der Export- und Importplan ist nur zu 98,7% bzw. 92,9% erfüllt worden. Die Exporte stiegen im Jahre 1983 um 10,5%; dieses Ergebnis wurde jedoch teilweise durch Reexporte des aus Libyen bezogenen Erdöls erzielt. Bei Nichtberücksichtigung dieses Reexports stiegen die Exporte nur um 4,3%. Die wichtigste Rolle in den zusätzlichen Exporten spielten Güter mit einem niedrigen Verarbeitungsgrad, während die geplanten Aufgaben im Bereiche der Maschinen und des Bauwesens nicht vollständig erfüllt wurden. Die Lage ist besonders in der Maschinenbauindustrie beunruhigend,

Ausgewählte Kennzahlen der Wirtschaftsentwicklung Polens

	1976/1980	1979	1980	1981	1982	1983		1984	1983/1985
						Plan	Ist	Plan	Plan
Durchschnittliche jährliche Veränderung in %									
Nationalprodukt									
produziert	12	- 2,3	- 6,0	- 12,0	- 5,5	2,0 bis 2,5	4 bis 5	2,6	3,2 bis 3,8
verwendet	- 0,2	- 3,7	- 6,0	- 10,5	- 10,5		3 bis 4	1,8	2,7 bis 3,2
Industrie									
Bruttoproduktion	4,6	2,5	- 0,2	- 11,4	- 2,5	3,7 bis 4,0	6,7	4,5	4,5 bis 5,1
Beschäftigte	0,1	- 0,2	- 0,3	- 0,5	- 5,3		- 1,0		
Arbeitsproduktivität	4,5	2,7	0,1	- 11,0	3,0		7,8		6,0
Landwirtschaft									
Bruttoproduktion	- 1,7	- 1,5	- 10,7	3,8	- 2,8	1,5 bis 2,4	3,6	1,5 bis 2,0	2,9
pflanzliche	- 3,5	- 3,7	- 15,2	18,9	- 2,5		6,0	1,4 bis 2,4	2,5 bis 2,7
tierische	0,4	1,3	- 5,6	- 8,9	- 3,2		1,0	1,5	3,3
Brutto-Anlageinvestitionen									
real	- 3,0	- 7,9	- 12,3	- 22,3	- 12,1	1,6	4,8	- 2,8	1,6
Einzelhandelsumsätze									
nominell	10,4	9,1	8,0	13,2	7,8	8,5	31,0		
real	3,4	2,6	0,2	- 4,6	- 15,1		6,0	7,2	7,4
Privater Konsum (pro Kopf)	3,4	2,5	1,4	- 4,9	- 15,4		1 bis 2		2,9 bis 4,5
Durchschnittliche Löhne und Gehälter									
nominell	8,8	8,8	13,5	27,4	51,0	16,0	25,4	17,0	
real	1,9	2,0	4,0	2,4	- 25,1		2,0	1,0 bis 2,0	
Geldeinkommen der Bevölkerung									
nominell	11,1	9,9	12,1	31,1	64,9	12,5	24,7	13,8	13,0 bis 14,0
Verbraucherpreise	6,8	6,7	9,1	24,3	101,5	15,2	23,0	15,0 bis 16,0	11,0 bis 13,0
Exporte									
insgesamt	8,7	12,3	3,4	- 14,2	12,4	11,0	11,1		9,7
in nicht konvertibler Währung	7,2 ¹⁾	12,0 ¹⁾	- 5,1 ¹⁾	- 9,6 ¹⁾	20,7		11,8		8,1
in konvertibler Währung	10,8 ²⁾	12,9 ²⁾	16,7 ²⁾	- 20,0 ²⁾	5,5		10,5	9,5	11,1
in die westlichen Industrieländer	10,7	11,7	14,4	- 26,5	- 0,7	12,4	10,7		
Importe									
insgesamt	7,0	6,6	7,3	- 10,8	- 9,8	14,0	10,6		9,1
in nicht konvertibler Währung	11,2 ¹⁾	6,9 ¹⁾	9,9 ¹⁾	4,3 ¹⁾	1,9		11,2		8,7
in konvertibler Währung	2,8 ²⁾	6,3 ²⁾	4,3 ²⁾	- 29,7 ²⁾	- 22,1		9,8	12,2	9,6
aus den westlichen Industrieländern	- 0,1	- 0,2	- 0,7	- 26,4	- 24,9	17,3	2,0		

¹⁾ Sozialistische Länder — ²⁾ Nichtsozialistische Länder

ihre Exporte (die etwa ein Viertel der gesamten Hartwährungseinnahmen einbringen) sanken seit 1980 kontinuierlich. Im Jahre 1983 wurde der Exportplan in diesem Bereich nur zu etwa 70% erfüllt.

Hartwährungsexporte und -importe betragen im Jahre 1983 5,9 Mrd. \$ bzw. 4,4 Mrd. \$, demgemäß entstand ein Exportüberschuß von 1,5 Mrd. \$. Dieser Exportüberschuß kam zustande im Handel mit den entwickelten westlichen Ländern (ca. 0,8 Mrd. \$), mit den Entwicklungsländern (ca. 0,7 Mrd. \$) und in einem relativ kleinen Ausmaß im Hartwährungshandel mit sozialistischen Ländern (ca. 80 Mill. \$). Die Terms of Trade haben sich im Hartwährungshandel um 5,7% verschlechtert. Die Verschlechterung der Terms of Trade im Jahre 1983 und die Notwendigkeit, einen wenn auch nur sehr begrenzten Schuldendienst zu leisten, trugen dazu bei, daß der Hartwährungshandel der Engpaß der polnischen Wirtschaft blieb.

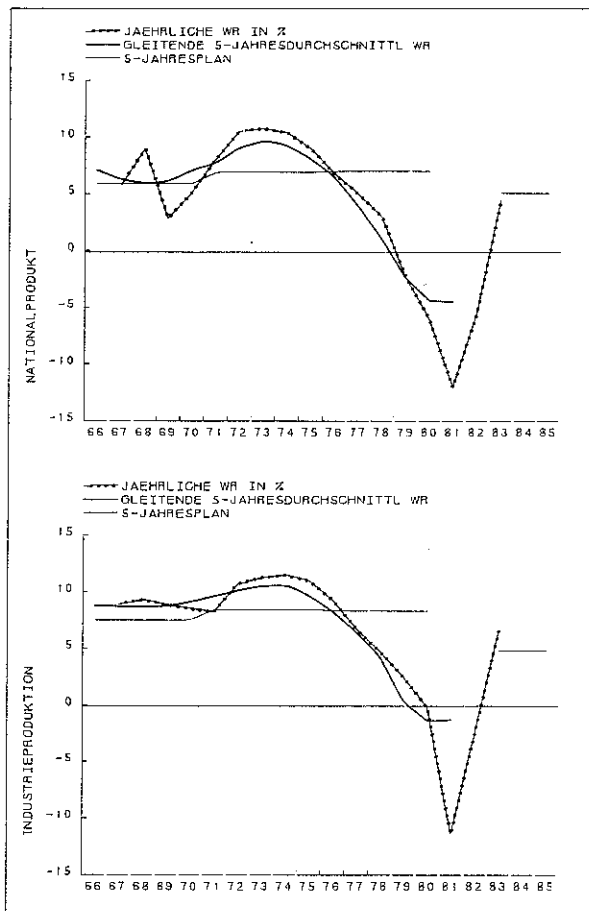
Die Verschuldung Polens gegenüber den sozialistischen Ländern, vor allem der UdSSR, stieg im Jahre 1983 von 3,7 Mrd. Rubel auf 3,8 Mrd. Rubel. Diese Schuld beinhaltet eine Hartwährungsverpflichtung gegenüber der UdSSR von 1 Mrd. \$. Die Bruttover-

schuldung gegenüber den nichtsozialistischen Ländern ging nach offiziellen Angaben von 24,8 Mrd. \$ auf 23,7 Mrd. \$ zurück. Der Rückgang ist das Ergebnis der Aufwertung des Dollars gegenüber anderen Währungen, aus denen sich etwa 60% der Außenschuld Polens zusammensetzen. Die Zinsen für das Jahr 1983 (und wahrscheinlich 1982), die weder gezahlt noch gestundet wurden, schätzt man auf etwa 2,7 Mrd. \$. Die gesamte Bruttoverschuldung gegenüber den nichtsozialistischen Ländern machte daher am Ende des Jahres 1983 etwa 26,4 Mrd. \$ aus.

Der Plan für das Jahr 1984 legt Wachstumsraten für das Nationalprodukt, die industrielle und landwirtschaftliche Produktion in der Höhe von 2,6%, 4,5% bzw. 1,5% bis 2,0% fest. Dieses Wachstum, obwohl niedriger als im Jahre 1983 und im laufenden Dreijahresplan (für 1983 bis 1985), dürfte trotzdem schwierig zu erreichen sein. Wie in den vergangenen Jahren stellt das Angebot an Nahrungsmitteln ein ernstes Problem dar. Direkte Fleischimporte (von etwa 100 000 t, zuzüglich Futtermittelimporten) werden notwendig sein, um die aktuellen Rationen zu decken. Andauernde Engpässe werden auch im Bereich zahl-

Abbildung 6

Wirtschaftsentwicklung in Polen



reicher industrieller Konsumgüter, vor allem dauerhafter Konsumgüter erwartet. Die Marktlage wird durch das Staatshaushaltsdefizit von 130 Mrd. zł gegenüber 70 Mrd. zł im Jahre 1983 beeinflusst werden. Die Einzelhandelspreise sollen gemäß Plan um 15% bis 16% steigen, sie werden sich jedoch sehr wahrscheinlich stärker erhöhen. Die anfälligsten Schwachstellen des Plans für das Jahr 1984 sind die schleppende Bewältigung der Inflation und von Ungleichgewichten auf dem Konsumgütermarkt.

Neben dem Marktungleichgewicht warten zwei weitere Fragen auf eine Lösung. Bei der ersten handelt es sich um die Fortsetzung zahlreicher alter Investitionsvorhaben, die zugunsten solcher Projekte, die einen raschen Zuwachs der Produktion für den internen und externen Markt erwarten lassen, ganz aufgegeben werden sollten. Wie schon in den vergangenen Jahren bringt der Plan 1984 dieses Problem einer Lösung nicht näher. Das zweite Problem betrifft den Außenhandel. Die Handelsumsätze mit den sozialistischen Ländern sollen um 13% (zu laufenden Preisen) wachsen. Das Importvolumen von Roh- und Brennstoffen soll jedoch auf dem Niveau des Jahres 1983 bleiben. Exporte und Importe, die mit den nichtsozia-

listischen Ländern abgewickelt werden, sollen um 9,5% bzw. 12,2% (zu laufenden Preisen) steigen. Das bedeutet Exporteinnahmen und Importausgaben von 6,2 Mrd. \$ bzw. 4,8 Mrd. \$. Der daraus resultierende Exportüberschuß von etwa 1,4 Mrd. \$ stellt einerseits eine sehr ernste Bürde für die gesamte Wirtschaft dar, weil er einem Transfer der sehr knappen Ressourcen in das Ausland gleichkommt. Andererseits ist dieser Exportüberschuß nicht groß genug, um eine weitere Steigerung der Außenverschuldung infolge der anfallenden Zinsen um etwa 1,5 Mrd. \$ abzufangen. Daraus folgt, daß auch in diesem Bereich der Plan für das Jahr 1984 keinen Ausweg aus der bestehenden Krise weist.

Auch im politischen Umfeld bleibt die Lage kritisch. Ohne Überwindung der Kluft zwischen großen Teilen der Bevölkerung und der Regierung ist eine Lösung der bestehenden Krise wenig wahrscheinlich. In bezug auf die Reform sind in den Jahren 1982 und 1983 zahlreiche Gesetze, Verordnungen und Direktiven veröffentlicht worden. Ihr Ziel scheint ein ökonomischer Mechanismus der ungarischen Art zu sein. In mancher Hinsicht geht die Reformabsicht durch die Einführung des Prinzips der Arbeiter selbstverwaltung sogar weiter. In der Realität jedoch bleiben viele der in Aussicht genommenen Änderungen auf dem Papier. Traditionelle Formen der Zentralplanung, das sind die Rationierung von Rohstoffen und Materialien, zentral festgelegte Prioritäten und Ad-hoc-Bestimmungen, überwiegen. Die Reform spielte in der Erholung der Wirtschaft im Jahre 1983 keine wesentliche Rolle. Die Ergebnisse des Jahres 1984 und der künftigen Jahre hängen jedoch entscheidend davon ab, ob ausgehend vom aktuellen Zustand, der eine widersprüchliche Mischung beider Mechanismen bildet, die weitere Entwicklung in Richtung eines marktorientierten oder eines traditionellen Systems der Zentralplanung führt.

Kazimierz Laski

Rumänien

In Rumänien ist es im Unterschied zu Polen zumindest kurzfristig mit einer drastischen Austeritätspolitik gelungen, sowohl das Leistungsbilanzdefizit abzubauen als auch einen realen Rückgang des *produzierten Nationalproduktes* zu verhindern. In den Jahren 1982 und 1983 mußte zwar ein Teil der fälligen Westkredite Rumäniens umgeschuldet werden, ein etwas rascheres Wirtschaftswachstum von 2,6% bzw. 3,4% deutet allerdings darauf hin, daß das Land die Talsohle durchschritten hat. Eine neuerliche Umschuldung der im Jahre 1984 fälligen Kredite dürfte vermieden werden können.

Die *Industrieproduktion*, die in den vergangenen Jahren durch eine drastische Verlangsamung des Wachstums gekennzeichnet war — das 1982 mit 1,1% das bisher niedrigste Niveau erreichte —, erhöhte sich 1983 um 4,8%. Die Entwicklung der Arbeitsproduktivität blieb jedoch mit +2,7% hinter den Erwartungen zurück. Der Maschinenbau und die Chemieindustrie verzeichneten wie gewöhnlich überdurchschnittliche Zuwächse (+6% bzw. +5,8%). Die Förderung von Erdöl (11,6 Mill. t) und Erdgas (32,6 Mrd. m³) blieb 1983 etwa auf dem Niveau des vorangegangenen Jahres, während die Produktion von Kohle um 7,5% erhöht werden konnte. Trotz der günstigen Ergebnisse im Bergbau stagnierte die Elektrizitätsproduktion, und die Knappheit im Energieangebot verschärfte sich. Dies ist nicht nur auf die Dürre zurückzuführen, die den Betrieb der Wasserkraftwerke beeinträchtigte, sondern auch auf die mangelnde Instandhaltung der Kohlenkraftwerke. Da ein beträchtlicher Teil der Kohlenkraftwerke repariert werden mußte, sank die Kapazitätsauslastung unter 70%. Die Dürre verursachte auch eine Verschlechterung der Ergebnisse in der *Landwirtschaft*. Die Getreideernte betrug weniger als 20 Mill. t und lag damit 10% unter dem Vorjahresergebnis. Die Tierproduktion

konnte zwar erhöht werden, die gesamte Brutto-Agrarproduktion ist jedoch um 2% gesunken.

Während das *verwendete Nationalprodukt* in der zweiten Hälfte der siebziger Jahre um 1,8 Prozentpunkte rascher wuchs als das produzierte, hat sich die Dynamik der Aggregate seit 1980 durch die restriktive Nachfragepolitik verkehrt. Auf Grund des raschen Tempos der Verbesserung der Zahlungsbilanz, das durch die Kreditkontraktionen westlicher Banken und fehlende Reserven Rumäniens erzwungen wurde, sank das verwendete Nationalprodukt in den Jahren 1981 und 1982 absolut und dürfte 1983 bestenfalls stagniert haben. Die Nettoverschuldung wurde damit in den Jahren 1982 und 1983 um 0,4 Mrd. \$ bzw. 1,4 Mrd. \$ (einschließlich Effekt der Dollaraufwertung) reduziert und betrug mit Jahresende nur mehr 8 Mrd. \$

Die *Investitionen*, die in den Jahren 1981 und 1982 um insgesamt mehr als 10% gesenkt werden mußten, sind 1983 rascher als geplant gestiegen (+2,9% gegenüber geplanten +0,7%). Der *Lebensstandard der Bevölkerung* dürfte sich demgegenüber kaum verbessert haben. Die durchschnittlichen Löhne und Gehälter sind nominell um 3% erhöht worden, die Einzelhandelsumsätze wuchsen zu laufenden Preisen ledig-

Übersicht 13

Ausgewählte Kennzahlen der Wirtschaftsentwicklung Rumäniens

	1976/1980 ¹⁾	1980 ¹⁾	1981 ²⁾	1982 ²⁾	1983 ³⁾		1984 ³⁾	1981/1985 ³⁾
					Plan	Ist		
	Durchschnittliche jährliche Veränderung in %							
Nationalprodukt								
produziert	7,2	2,9	2,2	2,8	5,0	3,4	7,3	7,1
verwendet ⁴⁾	9,0	1,7	-0,2	-0,5	0,9			4,5
Industrie								
Bruttoproduktion	9,5	6,1	2,6	1,1	6,6	4,8	6,7	7,6
Beschäftigte	3,4	2,7	1,9	1,7				
Arbeitsproduktivität	6,7	4,5	2,4 ⁵⁾	1,3 ⁵⁾	9,1 ⁵⁾	2,7	8,0 ⁵⁾	7,0 ⁵⁾
Landwirtschaft								
Bruttoproduktion	4,2	-3,9	-0,9	7,6	5,1 bis 5,6	-2,0	5,4 bis 6,0	7,6 bis 8,4
pflanzliche	3,5	-5,6	0,0	13,4				
tierische	5,1	-2,3	-3,1	0,8				
Brutto-Anlageinvestitionen	8,5	3,0	-7,1	-3,1 ⁴⁾	0,7	2,9	4,0	4,5
Einzelhandelsumsätze								
nominell	8,6	7,6	4,3	12,5	3,0	0,5	3,0	4,8
real	6,7	5,4	2,3	-4,1 ⁴⁾				
Durchschnittliche Löhne und Gehälter								
nominell	7,0	6,2	4,6	7,9		3,0		4,5
Reallöhne (des gesamten Personals)	5,2	4,0	1,0	-7,4 ⁴⁾	4,0 ⁶⁾		5,0 ⁶⁾	2,9
Verbraucherpreise (Einzelhandelspreise)	1,8	2,1	2,0	17,8 ⁴⁾				1,6
Geldeinkommen der Bevölkerung		8,4	6,3	9,5		5,1		
Exporte								
insgesamt	13,9	17,2	11,3	-9,5	18,0	6,0		15,7
in konvertibler Währung ⁷⁾	16,0	21,3 ⁴⁾	13,5	-14,0 ⁴⁾	6,0 ⁴⁾			
in die westlichen Industrieländer	14,4	15,0	-1,0 ⁶⁾	-16,0		-2,9 ⁶⁾		
Importe								
insgesamt	17,3	20,9	-7,4	-24,2	8,0	-4,3		7,7
in konvertibler Währung ⁷⁾	19,9	23,3 ⁴⁾	-12,6	-33,0 ⁴⁾	6,0 ⁴⁾			
aus den westlichen Industrieländern	9,7	5,0	-13,6 ⁶⁾	-45,5		-30,2 ⁶⁾		

¹⁾ Zu Preisen von 1977 — ²⁾ Zu Preisen von 1981. — ³⁾ Zu Preisen des vorangegangenen Jahres. — ⁴⁾ Angaben Rumäniens gegenüber dem IMF. — ⁵⁾ Berechnet auf Grund der Nettoproduktion — ⁶⁾ Gegenüber 1980. — ⁷⁾ OECD und Entwicklungsländer (einschließlich OPEC) — ⁸⁾ Laut UNCTAD TD/B/965 — ⁹⁾ Laut OECD Statistics of Foreign Trade Series A

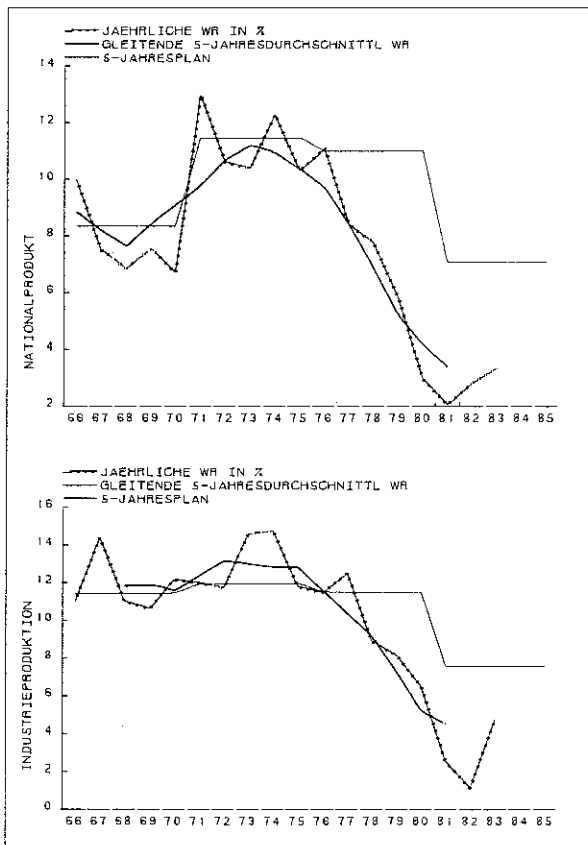
lich um 0,5%. Die Versorgungsprobleme blieben ungelöst. Über die Entwicklung der Verbraucherpreise gibt es keine Informationen. Jedenfalls dürfte die rumänische Bevölkerung nach der drastischen Reallohnkürzung von 1982 (—7,4%) den Lebensstandard des Jahres 1980 noch nicht wieder erreicht haben. Die *Handelsbilanz* weist einen Überschuß von 2,4 Mrd. \$ aus, davon dürften etwa 2 Mrd. \$ in konvertierbarer Währung erwirtschaftet worden sein. Wieder konnte das Ergebnis nur durch eine Kürzung der Importe erreicht werden. Die Gesamtimporte sanken 1983 um 4,3% und betragen nur mehr 67% des Niveaus von 1980. Über die Entwicklung des Handels in konvertierbarer Währung werden keine offiziellen Angaben gemacht. Es ist allerdings anzunehmen, daß die Importrestriktionen in erster Linie den Hartwährungsbereich betrafen. Die Erdölimporte sollen 1983 weiter herabgesetzt worden sein. Laut OECD-Statistik betragen die rumänischen Importe aus den westlichen Industrieländern, die in den vergangenen Jahren bereits drastisch reduziert wurden, im Jahr 1983 weniger als ein Drittel des Niveaus von 1980. Insgesamt wuchsen die rumänischen Exporte um 6%, was teilweise auf steigende Ausfuhren in nicht konvertierbarer Währung zurückzuführen sein dürfte. Rumänien dürfte nämlich im Handel gegen nicht konvertierbare

Währung wie im Jahr 1982 einen Überschuß in der Größenordnung von etwa 0,4 Mrd. \$ erzielt haben. Eine Reihe von *Zwangsmaßnahmen* wurde 1983 und am Beginn 1984 zur Bekämpfung der Krise eingeführt. So soll auf Grund einer *neuen Lohnregelung* eine höhere Arbeitsproduktivität durch Vermehrung des Arbeitseinsatzes bzw. der Arbeitsintensität erzielt werden. Im Prinzip sind auch Abzüge von den Tarifföhnen möglich, falls der Lohnfonds infolge einer Nichterfüllung der betrieblichen Kennziffern sinkt. Seit Dezember 1983 sind *neue Energiesparvorschriften* in Kraft, die eine Senkung des Strom- und Gasverbrauchs der Haushalte um 50% vorsehen. Die Regierung fordert die Bevölkerung auf, im Winter auf die Verwendung von Haushaltsgeräten, wie Staubsauger und Kühlschränke, zu verzichten. Angesichts ständiger Versorgungsprobleme gibt es seit Anfang 1984 *neue Verpflichtungen zu höherer Produktion für private landwirtschaftliche Tätigkeit* von Genossenschaftsbauern und anderen kleinen Landbesitzern, die 15% des landwirtschaftlichen Bodens bewirtschaften. Damit wurde jeder rumänische Kleingrundbesitzer verpflichtet, mindestens eine Kuh oder fünf Schafe oder zwei Ziegen und zusätzlich ein oder zwei Schweine und zehn Legehennen zu halten. Die Ablieferungsmengen an Fleisch, Milch, Eiern, Gemüse und Früchten sind verpflichtend festgelegt. Der Zwangscharakter der Maßnahmen macht deutlich, daß den Bauern, entgegen den offiziellen Beteuerungen, für ihre Produkte zu wenig bezahlt wird.

Die rumänische Wirtschaft wird die Folgen der rigorosen Austeritätspolitik noch einige Jahre spüren. Eine neuerliche Destabilisierung der Wirtschaft kann bei einer Wiederaufnahme der ehrgeizigen Wachstumspolitik der siebziger Jahre, die sich im *Plan für 1984* ankündigt, nicht ausgeschlossen werden. Die Behörden planen eine Erhöhung des produzierten Nationalprodukts um 7,4% (netto), die zu einem großen Teil durch Kürzungen der Inputs erreicht werden soll. Daher soll die Wachstumsrate der Bruttoproduktion der Industrie (+6,7%) und der Landwirtschaft (+5,4% bis +6,0%) niedriger sein als die Dynamik der jeweiligen Nettoproduktion, die 9,9% bzw. 8,9% betragen soll. Die meisten Wachstumsziele für einzelne Teilbereiche der Wirtschaft sind unrealistisch hoch. So wird z. B. erwartet, daß die Kohlenproduktion um 38,7% gesteigert werden kann, die Erdölförderung, die seit 1980 stagniert, soll um 12,1% höher sein als im vergangenen Jahr, die Getreideproduktion sogar um 45%. Für die Bruttoinvestitionen ist eine Expansion um 4% vorgesehen. Auch der Lebensstandard der Bevölkerung soll erhöht werden. Offiziell heißt es, daß die Reallohne um 5% über dem Niveau von 1980 liegen werden. Die geplante Veränderung gegenüber dem Vorjahr wird allerdings nicht angegeben und dürfte in Anbetracht der vergangenen Reallohnsenkung unrealistisch hoch sein.

Abbildung 7

Wirtschaftsentwicklung in Rumänien



Hinsichtlich der geplanten Entwicklung des Außenhandels werden, außer einer Wachstumsrate für den Außenhandelsumsatz (+ 13,8%), keine Informationen gegeben. Jedenfalls wird Rumänien wieder einen beträchtlichen Überschuß im Handel gegen konvertierbare Währung erzielen müssen. Eine Erhöhung der Hartwährungsimporte ist daher an das Ausmaß der möglichen Exportsteigerung gebunden. Die Liquiditätsposition des Landes wird prekär bleiben, da Rumänien heuer kaum Zutritt zu neuen Krediten haben wird und die Verpflichtung zur Rückzahlung eines Teils der Schulden eine Erhöhung der Hartwährungsreserven kaum zuläßt. Neue Zahlungsrückstände wären verhängnisvoll, da sich Rumänien damit den Zugang zu den westlichen Finanzmärkten auch für das kommende Jahr verbauen würde

Gabriele Tuitz

Ungarn

Die ungarische Wirtschaftsentwicklung im Jahr 1983 entsprach dem gegenwärtigen Hauptziel der ungarischen Wirtschaftspolitik: Verbesserung der Leistungsbilanz des Landes. Da sich die Produktion aber

weniger stark als geplant erhöhte, während Investitionen und Konsum schwächer als geplant bzw. gar nicht sanken, stand ein geringeres Volumen an Ressourcen zur Verbesserung der Leistungsbilanz und zur Abdeckung von Terms-of-Trade-Verlusten zur Verfügung als den Planvorstellungen entsprochen hätte

Das *produzierte Nationalprodukt* stieg vorläufigen Angaben zufolge um 0,0% bis 0,5% (Plan: +0,5% bis +1,0%), der im Inland (für Konsum und Investitionen) verwendete Teil des Nationalproduktes sank um 2% bis 3% (Plan: -3% bis -4%). Die *Bruttoproduktion der sozialistischen Industrie* (staatliche und genossenschaftliche Industrie ohne Industriebetriebe der landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften) stieg um 0,7% (Plan: +1% bis +2%). Die sektoralen Veränderungsdaten betragen: Bergbau -3,2%, Elektrizitätswirtschaft +2,4%, Eisen- und Stahlindustrie -1,5%, Maschinenindustrie +0,6%, Baustoffindustrie +0,8%, chemische Industrie +1,6%, Leichtindustrie +1,0%, Lebensmittelindustrie +2,2%. Die Beschäftigung sank um 2,3%, die Arbeitsproduktivität stieg um 3,1%. Die Kapazitätsauslastung hat sich verschlechtert. Die Inlandsverkäufe der Industrie sanken um 1,9%, die Exportverkäufe stiegen um 6,6%; die Lagerbestände haben sich weiter erhöht. In der *Bauwirt-*

Übersicht 14

Ausgewählte Kennzahlen der Wirtschaftsentwicklung Ungarns

	1976/1980	1980	1981	1982	1983		1984	1981/1985
					Plan	Ist		
Durchschnittliche jährliche Veränderung in %								
Nationalprodukt								
produziert	3,2	- 0,8	2,5	2,3	0,5 bis 1,0	0,0 bis 0,5	1,5 bis 2,0	2,7 bis 3,2
verwendet	1,8	- 1,9	0,7	- 1,4	-3,0 bis -4,0	-2,0 bis -3,0	-1,0 bis -2,0	0,6 bis 1,0
Materieller Konsum	3,1	1,1	3,0	1,2		0,0		
Nettoakkumulation	- 2,0	-11,3	-8,6	-13,2		-20,0		
Industrie								
Bruttoproduktion ¹⁾	3,4	- 2,1	2,8	2,4	1,0 bis 2,0	0,7	1,5 bis 2,0	3,5 bis 4,1
Beschäftigte	- 1,1	- 2,8	-2,1	- 2,0		- 2,3		
Arbeitsproduktivität	4,5	0,7	5,0	4,5		3,1		
Landwirtschaft								
Bruttoproduktion	2,5	4,3	2,0	7,3	1,0 bis 2,0	- 3,0	3,0 bis 4,0	2,3 bis 2,8
pflanzliche	1,7	7,0	1,6	9,4		- 9,0	9,0	
tierische	3,3	1,5	2,4	5,3		3,0	-1,0 bis -3,0	
Brutto-Anlageinvestitionen	2,4	- 5,8	-5,1	- 2,2				
im sozialistischen Sektor	2,5	- 6,7	-6,3	- 3,1	-10,0	- 5,0	-10,0	0,0
Einzelhandelsumsätze								
nominell	9,4	9,3	8,4	7,9		7,4		
real	2,6	0,1	3,2	1,2		0,0		
Privater Konsum pro Kopf	2,4	1,0	2,5		-0,5 bis -1,0	0,0	0,0 bis 0,5	1,4 bis 1,8
Durchschnittliche Löhne und Gehälter								
nominell	7,0	7,4	5,8	5,5	3,5 bis 3,8	4,6	4,8 bis 5,0	0,4 bis 5,0
real	0,7	- 1,6	1,1	- 1,2	-3,4 bis -3,7	- 2,5	-1,9 bis -3,0	0,0
Realeinkommen pro Kopf	1,8	0,4	2,9	0,3	-1,5 bis -2,0	0,0 bis 0,5	0,0	1,2 bis 1,4
Verbraucherpreise	6,3	9,1	4,6	6,9	7,5	7,3	7,0 bis 8,0	4,5 bis 5,0
Exporte								
insgesamt	7,2	- 0,4	6,5	8,4	7,0	15,3	6,0 bis 6,5	6,5 bis 6,8
in konvertibler Währung ²⁾	10,5	5,8	4,7	9,1	6,0	16,9	5,0	
Importe								
insgesamt	4,8	- 2,9	4,8	3,4	0,0	12,4	0,0	3,4 bis 3,5
in konvertibler Währung ²⁾	6,0	- 0,7	4,4	- 2,6	-1,0 bis -2,0	15,0	0,0	

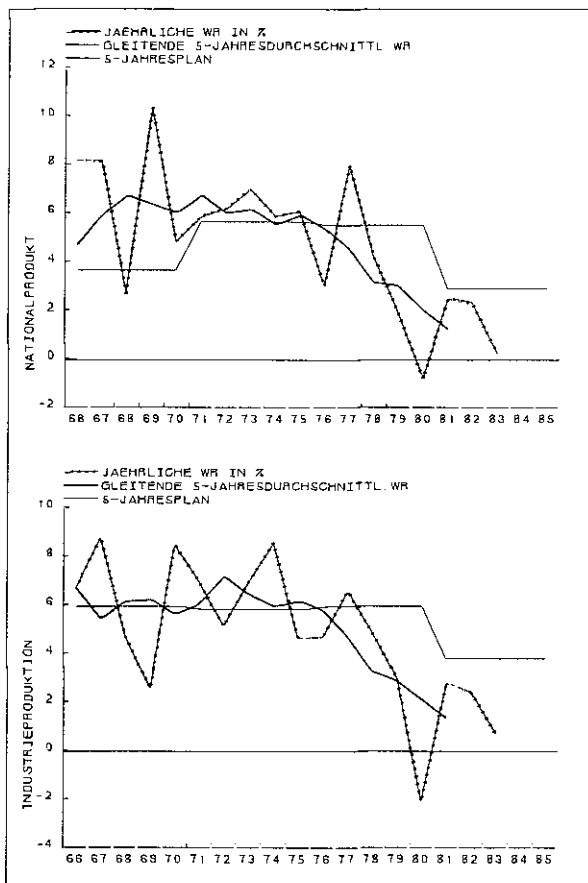
¹⁾ In der sozialistischen Industrie — ²⁾ OECD Entwicklungsländer und Hartwährungshandel mit sozialistischen Ländern

schaft sank die Bruttonproduktion um 5,5%, die Beschäftigung um 3,6% und die Arbeitsproduktivität um 2,0%. Wie schon 1982 wurden 3% der Produktion der ungarischen Bauwirtschaft im Ausland (z. B. in der Bundesrepublik Deutschland und in Algerien) erbracht. Da sich die private Bautätigkeit erhöhte, sank die gesamte Bautätigkeit um nur 2% bis 3% und entsprach damit den Planzahlen.

Die *landwirtschaftliche Bruttonproduktion* sank um 3% (Plan: +1% bis +2%); die tierische Produktion stieg um 3%, die Pflanzenproduktion sank um 9%, da der trockene Sommer des Vorjahres schlechte Ernteergebnisse bei Mais, Zuckerrüben, Obst, Wein und Gemüse verursachte. Die Getreideproduktion war mit 13,7 Mill. t um 1,2 Mill. t geringer als 1982. Die Einkommen des landwirtschaftlichen Sektors stammen nur zu etwa zwei Dritteln aus der Pflanzen- und Tierproduktion und zu einem Drittel aus industrieller Produktion und Dienstleistungen, wie Lebensmittelverarbeitung oder Bautätigkeit. Die Steigerung des Brutto-Produktionswertes dieser sogenannten Nebenaktivitäten um etwa 6% im Jahr 1983 bewirkte, daß die Gesamtproduktion des landwirtschaftlichen Sektors im Vorjahr trotz Mißernte das Niveau des Jahres 1982 erreichte.

Abbildung 8

Wirtschaftsentwicklung in Ungarn



Der *Primärenergieverbrauch* sank um etwa 2%; es sank sowohl der Verbrauch des produzierenden Sektors (wahrscheinlich vor allem infolge des Produktionsrückgangs der Eisen- und Stahlindustrie) als auch jener der Haushalte (auf Grund des milden Winters 1982/83). Der Verbrauch elektrischer Energie stieg um etwa 4%, darunter der Stromverbrauch der Haushalte um 7% bis 8%. Der erste seit Mitte 1983 mit voller Kapazität arbeitende 500-MW-Block des Atomkraftwerkes in Paks deckte mit einer Produktion von 2,5 Mrd. kWh 7% des Stromverbrauchs. Die *Brutto-Anlageinvestitionen* des sozialistischen Sektors sanken um 5% (Plan: -10%). Investitionen, die vor allem aus Budgetmitteln finanziert werden, fielen um etwa 4%, Investitionen, die überwiegend von den Unternehmen finanziert werden, um 6%. Der Bestand von in Bau befindlichen Anlagen ist um 1% bis 2% gesunken, der Bestand von in Betrieb befindlichen Anlagen, trotz Rückgangs der Brutto-Anlageinvestitionen, um schätzungsweise 1% gestiegen.

Die *Realeinkommen pro Kopf der Bevölkerung* stiegen um 0,0% bis 0,5% (Plan: -1,5% bis -2,0%). Während die Durchschnittslöhne und -gehälter nominell um 4,6% stiegen (Plan: +3,5% bis +3,8%), erhöhten sich die Nominaleinkommen aus dem Verkauf privat produzierter landwirtschaftlicher Produkte insgesamt um 10,4% und andere Nominaleinkommen, vor allem aus sonstigen privaten Aktivitäten, um insgesamt 22%. Staatliche Transferzahlungen an die Bevölkerung (Pensionen, Kindergeld) erhöhten sich um insgesamt 9%. Die Verbraucherpreise stiegen um 7,3% (Plan: +7,5%). Das Nichteintreten des geplanten Rückgangs der Realeinkommen verhinderte auch die Realisierung des geplanten Rückgangs des *privaten Konsums* um 0,5% bis 1,0%. Nach vorläufigen Angaben stagnierte der private Konsum auf dem Niveau des Jahres 1982.

Im *Außenhandel* konnte der Überschuß des Jahres 1982 im Handel in konvertiblen Währungen von 446 Mill. \$ auf 537 Mill. \$ gesteigert werden, während das Defizit im Rubelhandel des Jahres 1982 von 461 Mill. \$ auf 322 Mill. \$ verringert wurde — dies, obwohl beträchtliche Terms-of-Trade-Verluste von etwa 3,5% im Handel in konvertiblen Währungen und 3,1% im Rubelhandel zu verzeichnen waren. Die *Leistungsbilanz der Zahlungen in konvertiblen Währungen* dürfte 1983 infolge des gestiegenen Handelsbilanzüberschusses und des wahrscheinlich gesunkenen Defizits der Dienstleistungsbilanz positiv ausgefallen sein (Saldo 1982 -200 Mill. \$). Das *Leistungsbilanzdefizit der Rubeltransaktionen* des Jahres 1982 (Saldo 1982 -200 Mill. \$) dürfte sich 1983 verringert haben.

Die Gesamtexporte stiegen, bezogen auf den Fortwert der Handelsströme, um 15,3%, die Gesamtimporte um 12,4%. Die Exporte in konvertiblen Währungen stiegen um 16,9%, die Importe in konvertiblen

Währungen um 15,0%; die Rubelexporte stiegen um 13,2%, die Rubelimporte um 9,6%. Bezogen auf den Dollarwert der Handelsströme ergeben sich infolge der Abwertung des Forint gegenüber dem US-Dollar um 16,9% im Jahr 1983 (die von einer etwas schwächeren Abwertung gegenüber den übrigen wichtigen westlichen Währungen begleitet war) folgende Veränderungsdaten: Exporte in konvertiblen Währungen +1,1%, darunter Exporte in den Westen (OECD-Länder) +9,9%, Exporte in Entwicklungsländer -2,8% und Exporte in konvertibler Währung in sozialistische Länder (vor allem Getreide- und Fleischexporte in die Sowjetunion) -15,0%; Importe in konvertiblen Währungen -0,9%, darunter Importe aus dem Westen -8,7%, Importe aus Entwicklungsländern (auf Grund um etwa 600.000 t höherer Rohölkäufe von Libyen) +23,0%, Importe in konvertiblen Währungen aus sozialistischen Ländern +6,5%. Der Saldo des Westhandels betrug -40 Mill. \$ (1982 -566 Mill. \$), jener des Entwicklungsländerhandels -5 Mill. \$ (1982 +231 Mill. \$) und jener des Handels mit sozialistischen Ländern in konvertiblen Währungen +588 Mill. \$ (1982 +780 Mill. \$).

Der *Plan für 1984* sieht eine Fortsetzung der seit 1979 betriebenen restriktiven Wirtschaftspolitik vor. Das produzierte Nationalprodukt soll um 1,5% bis 2,0% wachsen, der im Inland verwendete Teil des Nationalproduktes soll weiter, um 1% bis 2%, sinken. Diese Entwicklung soll es ermöglichen, die Exporte bei nominell konstanten Importen um nominell 6,0% bis 6,5% (darunter Exporte in konvertiblen Währungen um 5%) zu steigern. Die Leistungsbilanz in konvertiblen Währungen würde sich dadurch um etwa 200 Mill. \$ verbessern, jene der Rubelzahlungen würde ausgeglichen sein. Die Industrieproduktion soll (brutto) um 1,5% bis 2,0% steigen; die Exportverkäufe der Industrie sollen stärker als die Produktion steigen, die Inlandsverkäufe sollen sinken. Die Bauleistungen sollen weiter, um 2% bis 3% sinken. Die landwirtschaftliche Produktion soll (brutto) um 3% bis 4% steigen, darunter die Pflanzenproduktion um 9%; die tierische Produktion soll um 1% bis 3% sinken. Die Getreideproduktion soll 15 Mill. t erreichen.

Laut Außenhandelsminister Veress (siehe die ungarische Wirtschaftszeitung "Figyelő" vom 9. Februar 1984) muß Ungarn 1984 eine ausgeglichene Leistungsbilanz der Transferrubelzahlungen erzielen; dies bedeutet, daß die Sowjetunion, Ungarns wichtigster Transferrubel-Gläubiger, nicht bereit ist, ihre Gläubigerposition gegenüber Ungarn auszuweiten. Außerdem besteht die Sowjetunion ungarischen Quellen zufolge darauf, daß Ungarn seine Überschüsse aus Agrarlieferungen, die in konvertibler Währung verrechnet werden, bis 1986 durch vermehrte Bezüge von in konvertibler Währung verrechneten sowjetischen Waren (z. B. durch Erdölbezüge, die über den in den bilateralen Außenhandelsverhand-

lungen festgelegten Quoten liegen) abbaut. Ungarn müßte in diesem Fall versuchen, durch Exportsteigerungen oder Importkürzungen im Handel mit westlichen Industrieländern und mit Entwicklungsländern zu neuen Nettoeinnahmen in konvertiblen Währungen zu gelangen. Dieses Anhalten des äußeren Druckes auf die ungarische Wirtschaft macht es wahrscheinlich, daß die seit 1979 wieder reformfreundliche Tendenz der ungarischen Politik auch in den kommenden Jahren anhält.

Michael Friedländer

Sowjetunion

Nach vorläufigen Ergebnissen hat sich das Wachstum der *Industrieproduktion* der UdSSR im Jahre 1983 auf 4% beschleunigt, während die *Landwirtschaft* mit +5% etwas langsamer zugenommen hat als 1982 und somit deutlich hinter dem Plan (+10,5%) zurückgeblieben ist. Die vorläufigen Angaben über die Entwicklung des im Inland verwendeten Nationaleinkommens liegen mit +3,1% unter dem Ergebnis des Vorjahres (+3,5%), das Wachstum des produzierten Nationaleinkommens dürfte 1982 und 1983 jeweils rund 4% betragen haben.

Das beschleunigte Wachstum der Industrie ist vor allem auf drei Branchen zurückzuführen: Maschinenbau (+6%), Chemie (+6%) und Nahrungsmittelindustrie (+5%). Obwohl im Jahr 1983 die Produktion von *Kohle* mit 716 Mill. t wieder leicht rückläufig war (-0,3%) und die *Eisenerzproduktion* nur minimal ausgeweitet werden konnte (+0,3%), ist die *Stahlproduktion* um 4% auf 153 Mill. t gewachsen. Offensichtlich wurde mehr Schrott in der Stahlproduktion verwendet, und es wurden vermehrt *Elektrostahlverfahren* eingesetzt, wofür die um 4% gesteigerte Stromproduktion die Basis gegeben haben könnte. Im *Maschinenbau* wurden die höchsten Wachstumsraten bei automatischen Manipulatoren (+96%) und bei numerisch gesteuerten Werkzeugmaschinen (+14%) verzeichnet. Die Herstellung von Ausrüstungen für die Erdölindustrie sowie die Produktion von Förderanlagen, Lastwaggons und von Personenkraftwagen stagnierten 1983 weiterhin. Die Beschleunigung in der *Chemieindustrie* auf +6% im Jahre 1983 dürfte ebenso wie im Stahlbereich auf die Milderung von Versorgungsengpässen im Vormaterialbereich zurückzuführen sein. Profitiert hat vor allem die Produktion von Düngemitteln (+11%), Chemiefasern (+10%) und von Kunstharzen und Kunststoffen (+9%).

Die *Brennstoffindustrie* insgesamt dürfte mit einem Wachstum von 2% ihren Plan erfüllt haben. Die Erdölproduktion stieg nur geringfügig (+0,6%), sodaß als

Wachstumsträger in diesem Bereich nur die Erdgasförderung bleibt (+7%). Für die günstige Entwicklung der *Nahrungsmittelindustrie* (+5%) war die deutliche Erhöhung der staatlichen Aufkäufe von Schlachtvieh und Geflügel um ca. 10%, von Milch um 9,3% und von Eiern um 4,4% von entscheidender Bedeutung. Die über das Einzelhandelsnetz laufende Versorgung der Bevölkerung mit Fleisch, Fleischprodukten, tierischem Fett und mit Milchprodukten konnte dadurch deutlich verbessert werden. Die höhere Getreideproduktion (+10%) gab zusammen mit den auf ca. 33 Mill. t geschätzten Getreideimporten die Basis für die Steigerung der Fleischproduktion. Die Produktion von Zuckerrüben und Kartoffeln ist gestiegen (+5% bzw. +6%), die Produktion von Gemüse (-3%) und von Baumwolle (-1%) ist etwas gesunken. Die Gesamtmenge transportierter Güter ist gleichgeblieben. Es wird von gewissen Verbesserungen im *Transportwesen* berichtet, unrationelle Transporte in der Größenordnung von ca. 0,8% des Gesamtvolumens wurden eliminiert. Zurückgegangen ist die beförderte Gütermenge im Straßentransport (-2%). Die Steigerung der Transportleistung in Tonnenkilometer um 4,8% ist in erster Linie auf eine Verlängerung der durchschnittlichen Transportentfernung zurückzuführen.

Obwohl im Planerfüllungsbericht herausgestellt wird, daß die Konzentration der *Investitionsmittel* auf die Fertigstellung von bereits begonnenen Projekten nicht im erwünschten Maß gelungen ist, dürfte die Steigerung der Industrieproduktion in erster Linie auf

die Inbetriebnahme neuer Kapazitäten zurückzuführen sein. Im Planerfüllungsbericht wird angegeben, daß ca. 200 neue Industriebetriebe eröffnet wurden. Selbstverständlich wird auch auf die pünktliche Fertigstellung der Gasleitung Urengoi-Pomary-Uschgorod und auf die Fortsetzung der Arbeiten an der Bajkal-Amur-Bahnlinie hingewiesen. In der gesamten Wirtschaft wurden Investitionsprojekte im Werte von 147 Mrd. Rubel fertiggestellt, d. h. um 5% mehr als im Jahre 1982 und im Ausmaß von fast 7,5% des gesamten Anlagevermögens per Ende 1982. Die Verlangsamung der Investitionstätigkeit seit 1979 hat sich daher auf die Entwicklung der Produktionskapazitäten nicht ungünstig ausgewirkt. Der seit Jahren beobachtbare Trend der sinkenden Kapitalproduktivität bleibt aber weiterhin wirksam.

Während die Investitionsausgaben im Jahr 1983 mit +5% stärker als 1982 (+3,5%) und als geplant (+3,2%) zugenommen haben, sind die *Realeinkommen* pro Kopf der Bevölkerung zwar wieder gewachsen (+2%, 1982 0%), aber hinter dem Plan zurückgeblieben (geplant waren +3%). Die *Durchschnittslöhne* haben um 2,4% auf 182 Rubel zugenommen, die Durchschnittsgeldeinkommen der Kolchosbauern um 7% auf 138 Rubel. Im Jahre 1970 war das Einkommen der Kolchosbauern noch um fast 40% geringer als das der Arbeiter und Angestellten; seither ist die Differenz auf etwa ein Viertel reduziert worden. Die Durchschnittseinkommen der Kolchosbauern entsprechen nun den Durchschnittslöhnen im kommunalen Bereich, im Handel, Gesundheits- und Bildungs-

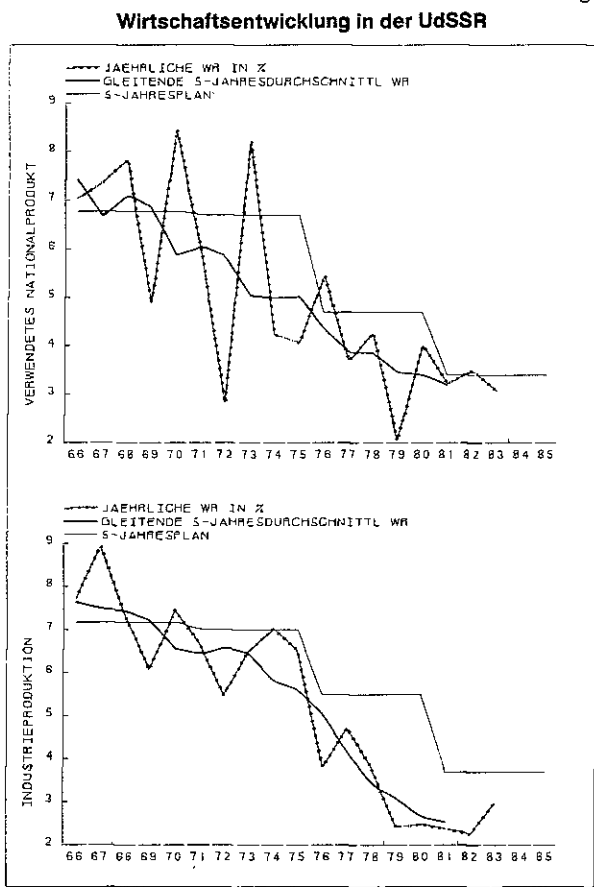
Übersicht 15

Ausgewählte Kennzahlen der Wirtschaftsentwicklung der UdSSR

	1976/1980	1980	1981	1982	1983		1984	1981/1985
					Plan	Ist		
Durchschnittliche jährliche Veränderung in %								
Nationalprodukt								
produziert	4,2	3,9	3,3	4,0		4,0		
verwendet	3,8	3,9	3,2	3,5	3,3	3,1	3,1	3,4
Industrie								
Bruttoproduktion	4,4	3,5	3,4	3,2	3,2	4,0	3,8	4,7
Beschäftigte	1,0	1,1	0,9	1,0	0,3	0,5	0,4	0,5
Arbeitsproduktivität	3,2	2,4	2,6	2,2	2,9	3,5	3,4	4,2
Landwirtschaft								
Bruttoproduktion	1,5	-1,9	-1,0	5,5	10,5	5,0	6,4	3,9
pflanzliche	2,2	-2,3	-2,4	9,2				
tierische	0,9	-1,9	0,1	2,6				
Brutto-Anlageinvestitionen	3,4	2,4	3,8	3,5	3,2	5,0	3,9	2,6
Einzelhandelsumsätze ¹⁾	5,2	6,6	5,9	3,3	5,4 ²⁾	2,7 ²⁾	5,4 ²⁾	4,2
Gesellschaftlicher Konsum ³⁾	5,3	6,8	5,6	3,7	4,0	4,6		3,7
Durchschnittliche Löhne und Gehälter	3,0	3,4	2,1	2,8	1,9	2,4		2,7
Realeinkommen pro Kopf	3,3	3,5	3,4	0,0	3,0	2,0	3,5	3,1
Einzelhandelspreise	0,7	1,0	1,4	3,4				
Exporte								
insgesamt	15,6	17,0	15,1	10,6		7,4		
in die westlichen Industrieländer	20,9	26,8	8,7	9,3		4,8		
Importe								
insgesamt	10,8	17,4	18,4	7,2		5,7		
aus den westlichen Industrieländern	10,1	18,7	15,2	4,3		-1,1		

¹⁾ Zu laufenden Preisen einschließlich Kolchosverkäufe — ²⁾ Ohne Kolchosverkäufe — ³⁾ Geldleistungen aus dem gesellschaftlichen Konsumfonds

Abbildung 9



wesen. Im Jahr 1983 ist der *Außenhandelsüberschuß* auf 8,3 Mrd. Rubel gestiegen (1982 6,7 Mrd. Rubel). Die Exporte wurden um 7,4%, die Importe um 5,7% gesteigert. Während der Überschuß im Handel mit Entwicklungsländern zurückging, ist der mit den sozialistischen Ländern und den Industrieländern gestiegen. Im Handel mit sozialistischen Ländern dürfte das Ansteigen des Überschusses von 3,3 (1982) auf 4 Mrd. Rubel hauptsächlich auf Terms-of-Trade-Gewinne zurückzuführen sein. Die Intra-RGW-Preise für Erdöl dürften 1983 um 18% angehoben worden sein. Die sowjetischen Exporte in sozialistische Länder sind insgesamt um 10% erhöht worden, die Importe aus den sozialistischen Ländern konnten damit nicht ganz Schritt halten (+9%).

Im Handel mit westlichen Industrieländern dürften dagegen die Terms of Trade eher gesunken sein, weil auf dem Weltmarkt der Erdölpreis im Jahr 1983 niedriger war als 1982. Dennoch hat die UdSSR ihre Exporte nach dem Westen auf Rubelbasis um 4,8% ausgeweitet, was vermutlich nur mit einer mengenmäßigen Steigerung erzielbar war. Die Importe aus dem Westen wurden um 1,1% verringert (auf Dollarbasis Exporte +2,5%, Importe -3,1%). Dadurch hat die UdSSR 1983 einen Überschuß von fast 1,4 Mrd. \$ erwirtschaftet. Nur im Handel mit Entwicklungsländern

hat die UdSSR die Importe (+7%) stärker gesteigert als die Exporte (+3%). Ein Teil dieser Importsteigerungen dürfte auf Gegenlieferungen von Erdöl für früher gelieferte Anlagegüter oder Waffen zurückzuführen sein. Der Überschuß ist von 4,8 Mrd. \$ im Jahre 1982 auf 4,5 Mrd. \$ zurückgegangen.

Der *Plan für 1984* zeichnet sich durch weiterhin mäßige Erwartungen aus. Das im Inland verteilte Nationaleinkommen soll mit +3,1% gleich stark wachsen wie 1983, die Industrieproduktion mit +3,8% und die Transportleistungen mit +3,1% etwas schwächer, die landwirtschaftliche Produktion mit +6,4% etwas kräftiger als 1983. Die geplanten Wachstumsraten für einzelne Industriezweige bewegen sich im allgemeinen auf dem gleichen Niveau wie 1983. Es überrascht allerdings etwas, daß sowohl die Investitionen mit +3,9% als auch die Realeinkommen pro Kopf der Bevölkerung mit +3,5% kräftiger wachsen sollen als das verteilte Nationaleinkommen. Dies ist nur möglich, wenn andere Positionen entsprechend zurückgehen, z. B. wenn der Lagerzuwachs drastisch zurückgeht oder durch verstärktes Ausscheiden von Anlagegütern das Wachstum der Nettoinvestitionen spürbar verlangsamt wird. Die *Investitionsausgaben* sollen mehr auf Ausrüstungsinvestitionen (geplanter Anteil 42%) verlagert werden, dabei soll vor allem auch die Erneuerung bereits bestehender Anlagen verstärktes Gewicht bekommen. Diese Ausgaben sollen bei geplanten 149,6 Mrd. Rubel Gesamtinvestitionen 25,9 Mrd. Rubel betragen. Im Jahr 1984 sollen die staatlichen Investitionen mit +5,2% spürbar rascher wachsen als die Gesamtinvestitionen (+3,9%). Dies gilt in besonders starkem Maße für die Landwirtschaft, wo die staatlichen Investitionen sogar um 13% zunehmen sollen.

Gerhard Fink

Jugoslawien

Im Jahr 1983 wurde in Jugoslawien die Ende der siebziger Jahre einsetzende Krise durch eine Reihe von ungünstigen Entwicklungen weiter verschärft. Die wirtschaftliche Lage war durch Stagnation der Gesamtexporte, Sinken der Arbeitsproduktivität, Zuspitzung der Inlandsversorgungskrise, hohe Inflation sowie durch die enorme Auslandsverschuldung gekennzeichnet. Das *Sozialprodukt* verringerte sich im Jahr 1983 um 1,5%, während im Plan ein Wachstum von 1% vorgesehen war (1980 +2,3%, 1981 +1,4%, 1982 +0,8%). Die *Industrieproduktion* verzeichnete einen Zuwachs von 1,3%. Steigerungen konnten in der Kohlenverarbeitung (+23,9%), Schwarzmetallurgie (+8,1%), Kohlenproduktion (+6,7%), im Schiffsbau (+5,5%) und in der Elektrizitätswirtschaft (+5,6%)

erzielt werden, während es bei der Gewinnung von Erdöl und Erdgas (−5,6%) sowie von Eisenerz (−4%) und in der Metallverarbeitung (−3,4%) zu Produktionsrückgängen kam

Nach einer Zunahme von rund 7% im Jahr 1982 ging die *landwirtschaftliche Produktion* im Jahr 1983 um 2,1% zurück. Insgesamt stieg zwar der Getreideanteil, jedoch verringerte sich die Produktion in anderen Bereichen (z. B. Produktion von Industrieölen). Die Mäisernte betrug 10,4 Mill. t, um 1% weniger als 1982. Bei der Weizenproduktion konnte eine Steigerung um 5% (auf 5,5 Mill. t) erreicht werden. Die Tierproduktion stagnierte, insbesondere in der Rinder- und Schweinezucht. Das Hauptproblem in der Landwirtschaft lag, wie in den übrigen Produktionsbereichen, in der unzureichenden Versorgung mit Zwischenprodukten (hier vor allem Kunstdünger und Pflanzenschutzmittel), die aus dem Ausland importiert werden müssen. Wegen des Mangels an Devisen und der restriktiven Importpolitik (aus Gründen der hohen Auslandsverschuldung) konnten derartige Importe nur in beschränktem Maß realisiert werden

Im Jahr 1983 erhöhten sich die *Investitionen* nominell um 14%, real verringerten sie sich um 12,5%. Die *Reallöhne* sind im Jahr 1983 um 12% gesunken. Insgesamt sind in den letzten vier Jahren die Reallöhne um nahezu 30% gesunken. Während sich die Zahl der Beschäftigten insgesamt um 2% erhöhte, wies die Arbeitsproduktivität einen Rückgang um 2% auf. Im Dezember 1983 betrug die Arbeitslosenrate 15%

(920.000). Für das Jahr 1984 wird mit einer Größenordnung bis 1,2 Mill. Beschäftigungslosen gerechnet. Die *Inflationsrate* erreichte 1983 im Jahresdurchschnitt einen Wert von 39% (1982 31%). Vergleicht man jedoch die Preisentwicklung von Dezember 1982 zu Dezember 1983, so betrug die Zuwachsrate rund 60%. Die Einzelhandelspreise der Agrarprodukte stiegen um 39%, jene von Dienstleistungen um 30% (Mieten um 41%), die Preiserhöhungen für alkoholische Getränke und Tabak betrugen 35% bzw. 46%. Bei den Produzentenpreisen wurde ein Anstieg um durchschnittlich 32% verzeichnet, wobei die Preise in der Kohलगewinnung um 41%, in der Erdgas- und Erdölgewinnung um 64% und in der Eisen- und Stahlindustrie um 43% erhöht wurden.

Nach einem Rückgang der Einnahmen aus dem Tourismus im Jahr 1982 um 23% konnte 1983 ein Zuwachs von rund 10% erzielt werden. Nach letzten Angaben der jugoslawischen Nationalbank betrugen die Einnahmen 928,9 Mill. \$, davon 879,1 Mill. \$ in konvertiblen Währungen. Im *Außenhandel* blieben die Gesamtexporte mit 9,9 Mrd. \$ auf dem Niveau des Jahres 1982, hingegen konnten die Exporte in die westlichen Industrieländer um 28,3% (auf 3,3 Mrd. \$) erhöht werden. Demgegenüber sanken sowohl die Gesamtimporte (auf 12,2 Mrd. \$) als auch die Importe aus den westlichen Industrieländern (auf 5,6 Mrd. \$) um 4,7% bzw. 10,1%.

Die Exporte in konvertiblen Währungen (westliche Industrieländer, Entwicklungsländer sowie der Handel

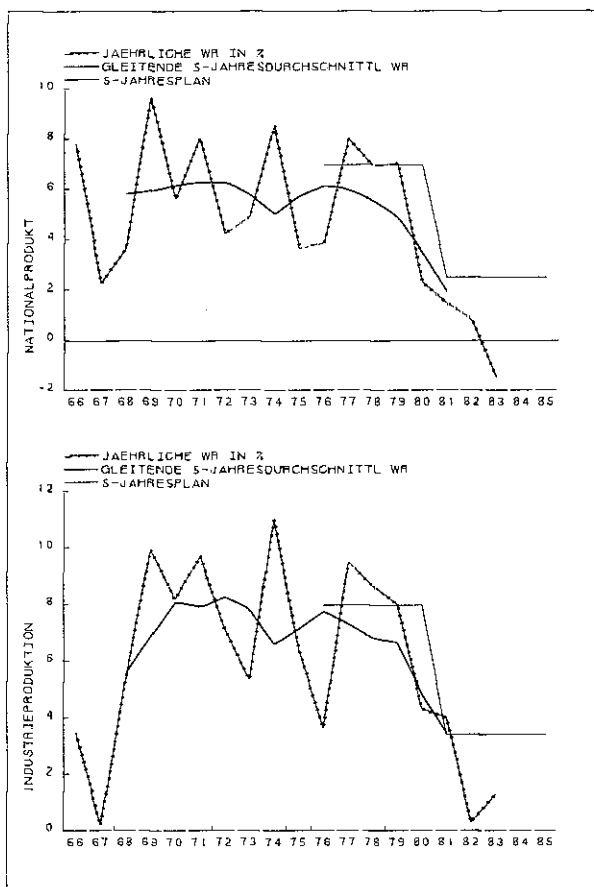
Übersicht 16

Ausgewählte Kennzahlen der Wirtschaftsentwicklung Jugoslawiens

	1976/1980	1980	1981	1983		1984	1981/1985
				Plan	Ist		
	Durchschnittliche jährliche Veränderung in %						
Nationalprodukt produziert	5,6	2,3	1,4	0,8	1,0	-1,5	2,5
Industrie							
Bruttoproduktion	6,8	4,1	4,1	0,2	2,0	1,3	3,4
Beschäftigte	3,5	2,9	3,7	3,2			2,0
Arbeitsproduktivität	3,2	1,3	0,4	-2,9			1,0
Landwirtschaft							
Bruttoproduktion	2,4	-2,0	1,0	6,9	2,5	-2,1	2,0
pflanzliche		-6,0		3,0			
tierische		0,0					
Brutto-Anlageinvestitionen real	5,5	1,0	-10,0	-6,5	-20,0	-12,5	-10,0
Einzelhandelsumsätze							
nominell	24,1	31,4	39,4	32,0		36,0	
real	4,5	1,0	-6,0	1,0		-3,0	
Durchschnittliche Löhne und Gehälter							
nominell	19,2	23,7	36,0	27,4		24,0	
real		-7,7	-5,0	-4,0	-8,0	-11,8	
Einzelhandelspreise	22,6	30,4	46,0	31,0		39,0	
Geldeinkommen der Bevölkerung		42,0	36,0				
Exporte							
insgesamt	17,1	32,0	13,7	-2,8	9,0	-0,1	8,7
in die westlichen Industrieländer		21,0	-15,9	-8,7	20,0	28,3	20,0
Importe							
insgesamt	14,4	7,1	-3,6	-12,2	-5,2	-4,7	7,0
aus den westlichen Industrieländern		1,0	-9,7	-13,0	-8,5	-10,1	

Abbildung 10

Wirtschaftsentwicklung in Jugoslawien



in konvertiblen Währungen mit einigen RGW-Ländern) stiegen um 13,5%, während die Importe aus diesem Gebiet um 10,8% zurückgingen. Im Handel mit den sozialistischen Ländern verringerten sich sowohl die Exporte (—11,6%) als auch die Importe (—3%). Die Ausfuhren in Entwicklungsländer wurden um 6,2% gesenkt, während sich die Importe um 9,3% erhöhten. Das Defizit im Handel mit den Hartwährungsländern (konvertibler Bereich) konnte von 3,5 Mrd. \$ im Jahr 1982 auf 1,8 Mrd. \$ im Jahr 1983 verringert werden

Die *Auslandsverschuldung* bleibt neben der hohen Inflation das Hauptproblem der jugoslawischen Wirtschaft. Ende 1983 dürfte die Nettoverschuldung gegenüber dem Ausland 19,2 Mrd. \$ betragen haben.

Anderen Angaben zufolge liegt die Höhe der Verbindlichkeiten gegenüber dem Ausland zwischen 20 Mrd. \$ und 21 Mrd. \$. Darunter könnte jedoch die Bruttoverschuldung verstanden werden. Der Schuldendienst für 1984 liegt in einer Größenordnung von 5,1 Mrd. \$, wobei zwischen 1,8 Mrd. \$ und 2 Mrd. \$ auf die in diesem Jahr fälligen Zinszahlungen entfallen. Jugoslawien bemüht sich, von westlichen Banken, Regierungen und internationalen Finanzinstitutionen eine Finanzhilfe zur Umschuldung der 1984 fälligen Tilgungsraten in der Höhe von 3,3 Mrd. \$ bis 3,5 Mrd. \$ zu erhalten. Dabei soll die Zusammensetzung der Gläubiger folgendermaßen aussehen: westliche Regierungen 800 Mill. \$, Banken 1,4 Mrd. \$, Weltbank und Europäische Investitionsbank zusammen ca. 500 Mill. \$, IWF-Beistandskredit 500 Mill. \$. Die Auflagen für den Kredit des Währungsfonds wurden bereits vom jugoslawischen Parlament gebilligt. Dazu gehören u. a. eine Anpassung der Bankzinsen an die Höhe der Inflationsrate innerhalb eines Jahres, eine weitere Abwertung des Dinars um 25% bis Ende Juni 1984 und die Aufhebung des im Dezember 1983 verhängten Preisstopps. Das Zustandekommen des IWF-Kredites ist die Grundvoraussetzung für die Refinanzierungsverhandlungen mit den Banken und Gläubigerländern. Zu Beginn des Jahres 1984 traten in Jugoslawien *neue Devisenbestimmungen* in Kraft. Ab 1. Jänner dürfen jugoslawische Staatsbürger im Ausland keine Devisenkonto unterhalten, Kredite aufnehmen oder Kreditkarten erwerben. Im Inland lebende Jugoslawen erhalten ab Neujahr die Zinsen auf Devisenkonto bei jugoslawischen Banken in Dinar gutgeschrieben. Zinsen auf inländischen Devisenkonto von im Ausland lebenden Jugoslawen werden weiterhin in Devisen verrechnet. Auf den privaten Devisenkonto liegen umgerechnet rund 7 Mrd. \$, für die im Vergleich zum Ausland sehr hohe Zinsen bezahlt werden, um sie im Land zu halten. Im *Plan für 1984* ist ein Anstieg des Sozialproduktes um 2% vorgesehen. Die Industrieproduktion will man um 3%, die Erzeugung landwirtschaftlicher Produkte um 2% erhöhen. Die Investitionen sollen um 10% gekürzt werden. Bei den Gesamtexporten ist eine Steigerung um 16%, bei jenen in konvertiblen Währungen um 20% geplant. Die Gesamtimporte sollen um 7% reduziert werden.

Hermine Vidovic